

Dr.-Ing. Olaf Przybilski

# Gurken aus dem Pferdestall



Der „Filmberichterstatter beim Führer“ im Heidelager



## Gurken aus dem Pferdestall

\*\*\*

### Der „Filmberichterstatter beim Führer“ im<sup>1</sup> Heidelager

*„Eigene Erkenntnis zur Filmdramaturgie: das Geheimnis der Dramaturgie ist: immer ein Geheimnis der Handlung zu bewahren. Das heißt bei Personen: schlechte Menschen dürfen nicht nur schlecht, gute dürfen nicht nur gut, sondern beide müssen menschlich glaubhaft und wahrhaftig erscheinen. Eines muss immer und überall möglich sein: Die eigene Illusion“ (Frentz [1]).*

Über die einmaligen Bilder, die der Oberleutnant der Luftwaffe Walter Frentz (geboren am 21. August 1907 in Heilbronn; verstorben am 6. Juli 2004 in Überlingen) über die Raketenstarts mit Generalmajor Dr.-Ing. e.h. Walter Robert Dornberger Mitte 1944 in Blizna neben seinen Filmaufnahmen anfertigte, ist nur wenig bekannt. Man wusste zwar, dass Walter Dornberger für die Umschlaggestaltung seines Buches „V2 – der Schuss ins Weltall“ zwei Raketenstartfotos von Frentz wählte. Für mich stellte sich aber immer die „nutzlose“ Frage: Seit wann hatte Dornberger diese Abzüge und bekam er noch weitere und zu welchem Zeitpunkt wurden die Fotos aufgenommen, wie viele Fotos gibt es noch und welche Rakete(nnummer) flog da eigentlich? Ich werde es hier versuchen zu ergründen...

Mein sehr netter über zwanzigjährige Kontakt zum Sohn von Frentz, Hanns-Peter, vertiefte sich Ende 2020 zu einem fast täglichen Emailaustausch zwischen uns, in dessen Verlauf der Gedanke entstand, die „Raketentage“ im Juni 1944 in Blizna zu einem Kapitel meiner Biographie über Walter Dornberger werden zu lassen und einen Auszug mit meinen, bisher unbekannt, Entdeckungen und Analysen hier auf der Website zur Diskussion zu stellen. Mein ganz besonderer Dank gilt Hanns-Peter Frentz an dieser Stelle für die Möglichkeit, alle Bilder seines Vaters in hochauflösender Qualität einsehen zu dürfen, er weiterhin mir kleine Einblicke in das Leben seines Vaters gab und ich somit „meine Geschichte“ über diese spannenden Tage in Blizna zu erzählen vermag.

Von den Fotoarbeiten in Blizna zeugen drei Bögen von Kontaktabzügen der Farbnegative mit insgesamt 90 Bildern – man kann sie auf der Internetseite über Walter Frentz ansehen. Davon haben nur vom Bogen 4429 einige Farbabzüge und mehrere Negative die Wirren der Zeit überlebt.

Recht spektakulär dazu sind die „Bestellnotizen“ derer, die mit SW-Abzügen bedacht werden sollten – wie vermerkt alle im Format 9 x 12 cm. Nach der Negativentwicklung muss Walter Frentz seine Vermerke aus seinem Tagebuch an den Fotolaboranten weitergegeben haben, der sie aufschrieb, denn die Handschrift ist nicht von Frentz, wie mir sein Sohn mitteilte [2].

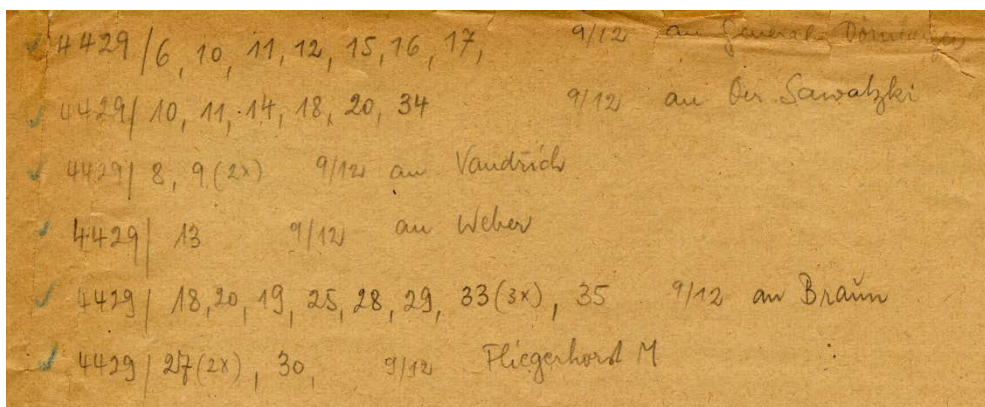
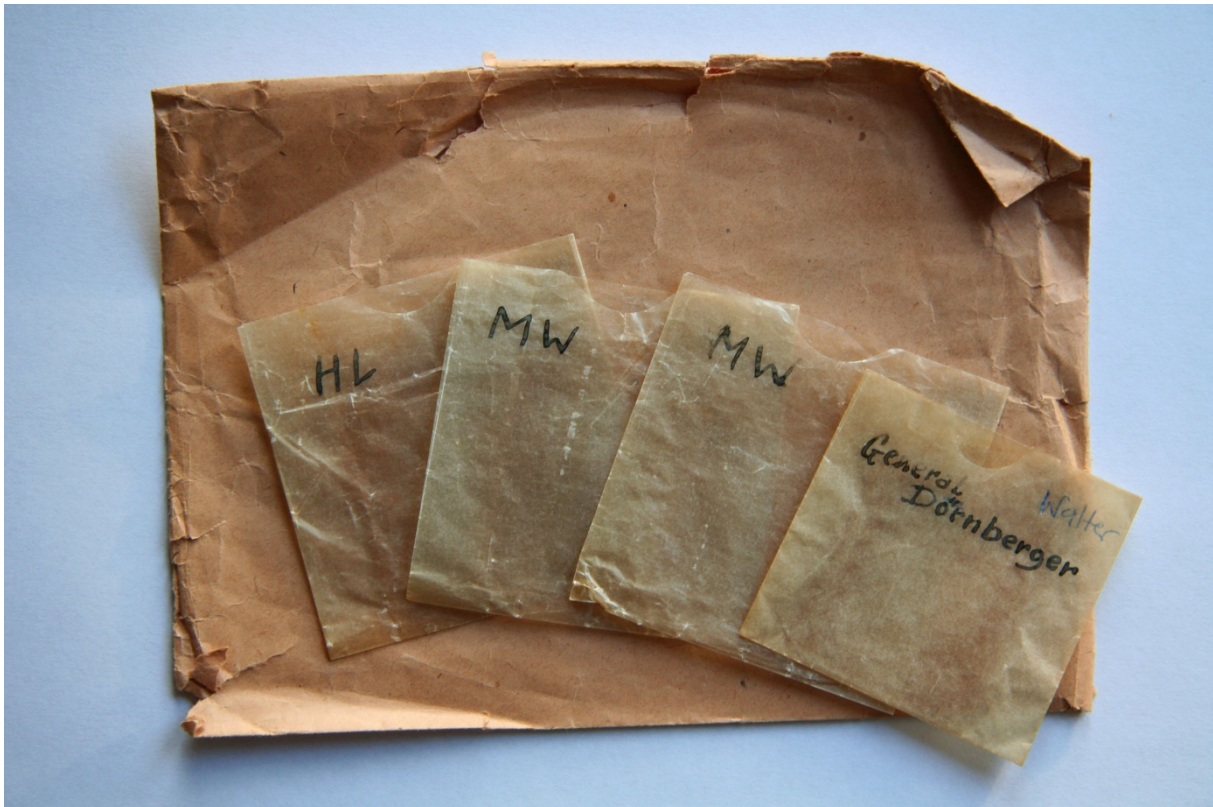


Abbildung 1: Bestellzettel für den Film 4429 [3].

<sup>1</sup> Das beim Heidelager sehr oft verwendete „im“ stellt eine Verschmelzung zwischen Präposition und Artikel (dem) dar: „in dem Heidelager“, wenn man es als temporäre Lagerstatt ansieht. Die ebenfalls, aber selten, aufgetauchte Präposition „in“ würde eine feste „Adresse“ oder „Länderei“ bezeichnen, wie „in Polen“ und käme dem Gebiet „SS-Truppenübungsplatz Heidelager“ näher. Walter Dornberger verwendete das „in“ auf der Impressumseite seines Buches.

Darauf befinden sich – neben dem Namen des Gruppenführers der Waffen-SS Gille aus dem Film 4428 – die Namen derer, die Fotos erhalten sollten. Daraus erfährt man, dass der Direktor des Mittelwerkes Albin Sawatzki während der Filmaufnahmen vor Ort gewesen sein muss, kann den Major Wolfgang Weber (geb. 05.04.1913) identifizieren und aber auch über einen „Fliegerhorst M“ rätseln. Der „Besteller“ Vandrigh – dieser junge Soldat mit einprägsamer blonder Haarpracht - wird noch eine besondere Rolle in meiner Analyse der Bilder einnehmen.

Als Sensation nur kann man es bezeichnen, als Hanns-Peter Frenz nach dem Tod seiner Mutter erst bei der Hausauflösung Ende Dezember 1997 Farbdias aus dem „Mittelwerk“ und von den Tests bei Blizna in Pergamenttütchen in einem alten Koffer fand [2].



**Abbildung 2: Das Pergamenttütchen für die Diapositive [3].**

Damit waren weitere 46 hochwertige FARB-Dokumente aus Blizna und Umgebung verfügbar und sie eröffneten mir wiederum einen unglaublich spannenden Zeittunnel zum historischen Ort und Zeitpunkt. Andererseits bereitete mir die chronologische und damit wirklich logische Aneinanderreihung und Ineinanderverschachtelung dieser Farb- und SW- Bilder manche schlaflosen Nächte, da manches m.E. einfach nicht stimmen konnte. Als Grundlage nutzte ich die Zusammenstellungen aller Starts der A4-Rakete vom Experten für diese Sisyphusarbeit, Herrn Detlev Paul (siehe u. A. „V2 - Gefrorene Blitze“ von ihm), dem ich hiermit an dieser Stelle für seine umfangreiche Hilfe ebenfalls ausdrücklich danken möchte.

Wusste ich zwar, dass Frenz neben seiner Arriflex-Filmkamera immer mit zwei Leicas fotografierte, wobei eine mit einem Farbnegativfilm und die andere mit einem Farbdiafilm bestückt waren [2], so vermutete ich manchmal aufgrund „unlogischer“ Aneinanderreihungsmöglichkeiten, dass er noch eine dritte Kamera dabei gehabt haben musste... Doch wie in der Anlage der Bildzusammenstellungen ersichtlich, klärte sich irgendwann (fast) alles auf...

Es fällt auf, dass der Anteil der Bilder, auf denen Walter Dornberger sich befindet, außerordentlich hoch ist: Auf den 90 Farbnegativen ist Dornberger 39-mal und auf den 46 Farbdias ist er 10-mal zu sehen. War das Zufall oder imponierte der Artillerie-General dem Oberleutnant der Luftwaffe? Er hat den General unaufgefordert und ohne Befehl dazu

förmlich porträtiert. Vielleicht „stimmte die Chemie“ zwischen den beiden bei den Gesprächen? „...mein Vater war als ehemaliger Student der Elektrotechnik selbst sehr begeistert von den neuen technischen Errungenschaften der damaligen Zeit. Er sah in der Raketentechnik wie viele der Raketentechniker die Chance der Erreichung des Mondes und der Erkundung des Weltalls“ schreib mir der Sohn von Frenz [2]. Dornberger, der Architekt der deutschen Flüssigkeitsgroßrakete, hatte ihn sicher in seinen Bann gezogen und sowohl mit seinem Sach- und Fachverstand, als auch seinem trockenen Witz sicher den Nerv von Frenz getroffen. Zumal er als General ein Technikstudium und sogar einen Dokortitel vorweisen konnte. Frenz „bedankte“ sich bei Dornberger für seine erste hautnahe Lektion Raketentechnik mit den einzigartigen Bildern...

Nach dem Besuch von Frenz in Heidelberg ließ er auch die für Dornberger notierten Abzüge mit strukturierter Oberfläche für sein „Familienalbum“ erstellen, die bis heute überlebten. Und er erhielt einige Farbbildabzüge...

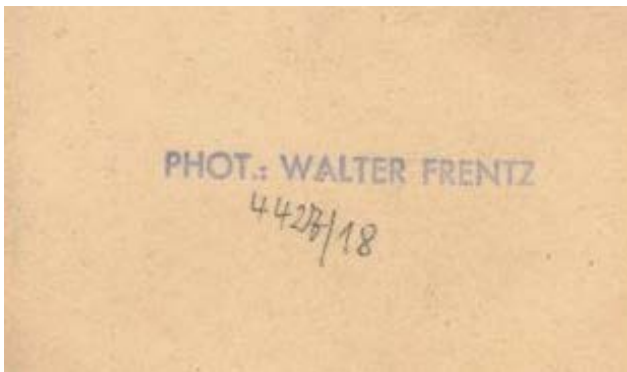


Abbildung 3: Rückseite der SW-Abzüge für Dornberger mit dem Vermerk Frenz.

### Einstimmung

In Dornbergers Buch können wir lesen: „Unmittelbar nach dem Angriff auf Peenemünde (Ergänzung O. P.: 18. August 1943) hatte ich in Köslin an der Ostsee eine Fernraketen-truppenschule zur Ausbildung von Spezialisten der Einsatzformation unter Oberst Stegmaier ins Leben gerufen. Sie hatte einen Lehrstab, einen Versuchsstab und eine Versuchsbatterie, die Batterie 444. Ende Oktober wurde die Batterie zusammen mit dem Versuchsstab unter Major Weber nach Blizna verlegt. Die Zielgebiete waren vom Reichsführer SS genehmigt worden...

So war der Schießplatz Blizna in den großen Waldungen des Mündungsdreiecks zwischen Weichsel und San entstanden.

In den ausgedehnten, dichten, aus Fichten, Kiefern und Eichen bestehenden Wäldern gab es eine große Lichtung von etwas mehr als einem Quadratkilometer. In völliger Einsamkeit standen dort ein kleines Steinhaus und ein strohgedeckter, baufälliger Stall. In ihrer Nähe waren in den Monaten Oktober und November (Ergänzung O. P.: 1943)

Unterkunftsbaracken, Aufenthaltsräume, Fahrzeugschleppdächer und eine große Lagerhalle entstanden.

Ein bis zwischen die Baracken und in den Lagerschuppen führendes Vollbahngleis verband uns mit der Bahn Krakau - Lemberg. Eine in wenigen Wochen gebaute Betonstraße führte von der nächsten Durchgangsstraße zu unserem von aller Welt abgeschlossenen Versuchsplatz. Ein doppelter Stacheldraht schloss das Gelände ein“ [4].

Weitere Ergänzungen kommen von Oberingenieur Hüter, Dienststelle TD 41 / Peenemünde, nachdem er am 17. und 18.10.1943 „in Heidelberg“ war. Er schreibt den Stand der Arbeiten nieder [5]:

„1) Stand der Bauarbeiten

- Betonierte Schussstelle: Erdaushub fertig, Fertigstellungstermin 1.11.43
- Betonstraße zur Schussstelle: Erdaushub fast beendet, Fertigstellungstermin 1.11.43
- Flugzeughalle: Fundament fertig, Tragkonstruktion 1/3 fertig, Dach und Verschalung noch nicht begonnen, Fertigstellungstermin 1.11.43

- Schleppdach: fertig
- Umschlagstelle Bahnhof Dabye: für Umschlag Eisenbahn auf Feldbahn fertig
- Feldbahn: bis auf Restarbeiten fertig
- Bedienungsbunker: noch nicht begonnen, da Unterlagen fehlen, Fertigstellungszeit 14 Tage

Die genannten Termine sind für die Schussstelle zu halten, für die Straße kaum, die die Flugzeughalle nicht.

#### 2) Schusstermin vom 27.10.43

Um diesen Schusstermin zu halten, ist von der Versuchsbatterie geplant, Schussstelle und Bedienungsbunker zunächst provisorisch in der Nähe der endgültigen Plätze einzurichten. ... Der Bedienungsbunker wird als Erdbunker mit Holzdecke und Erdabdeckung gebaut. Die Abschussstelle ist wie früher auf Pr X sowieso durch Abdeckplatten gegen Aushöhlungen geschützt. Diese Arbeiten werden rechtzeitig fertig.

Die drei Geräte (V 27, V 46, V 53) sind zusammen mit den Elefanten, dem Pi-Kran, dem Miag-Kran und dem Stromerzeugungsaggregat nach 8 Tagen Transport am 15.10. in HL angekommen, und zwar auf dem Bahnhof der Kommandantur. ...

Die beiden ersten Geräte liegen am 20.10. auf FR- Wagen zur Anfahrt auf die Schussstelle bereit. ...

Wenn die Eisenbahntransportzeiten Karlshagen/Heidelager von 2 Tagen eingehalten werden, was bislang trotz Kennwort „Regenbogen“ nicht der Fall ist, ist der Schusstermin vom 27. Oktober zu halten.

#### 3) Umschlagbahnhof:

Es war bisher geplant, die Geräte in Dabye auf Feldbahn umzuladen, die Tankwagen aber in Kochanowka umzufüllen. Da sich ohne große Schwierigkeiten das Umtanken von Eisenbahntanks in Straßentanks auch in Dabye einrichten lässt, sind die erforderlichen Maßnahmen (Anschließen des angeschütteten Feldbahnunterbaues an die Straße) eingeleitet.

#### 4) Einrichten der Flugzeughalle:

Bisher war geplant, dass auf die Einfahrtsseite der Halle 5 Tore von 4,20 m Höhe, auf die Ausfahrtsseite 3 Tore kommen. Für das Mittelschiff und die beiden Seitenschiffe war je 1 Feldbahngleis vorgesehen. Die FR- Wagen sollten dicht neben den Gleisen zur Übernahme auffahren. Die Besichtigung ergab, dass die Seitenschiffe zu niedrig für eine Übernahme sind (Unterkante Dachbinder 4,20 m über Flur) und das Mittelschiff für eine Übernahme mittels Pi- oder Miag-Kran zu schmal (Breite 5,5 m).

Die Maße der Halle sind:

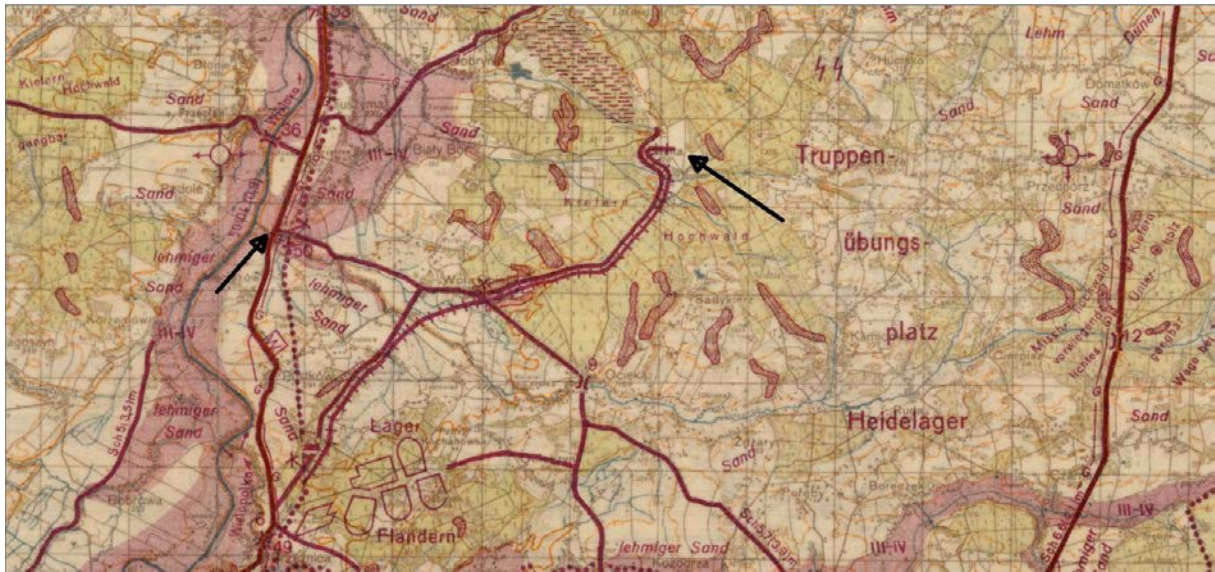
Länge:	100 m
Breite:	30 m
Breite Mittelschiff:	5,50 m
Breite Seitenschiff:	11 m
Höhe Seitenschiff:	4,20 m
Höhe Mittelschiff:	7 m

Umschlag Feldbahn auf FR- Wagen soll nun außerhalb der Halle durchgeführt werden. Gerätelagerung nur in einem Seitenschiff (12 Stück möglich), Mittelschiff und das zweite Seitenschiff sind für die Einrichtung der Werkstatt, Aufstellung des Prüfzuges (mot) und für Fahrzeugreparaturen frei.

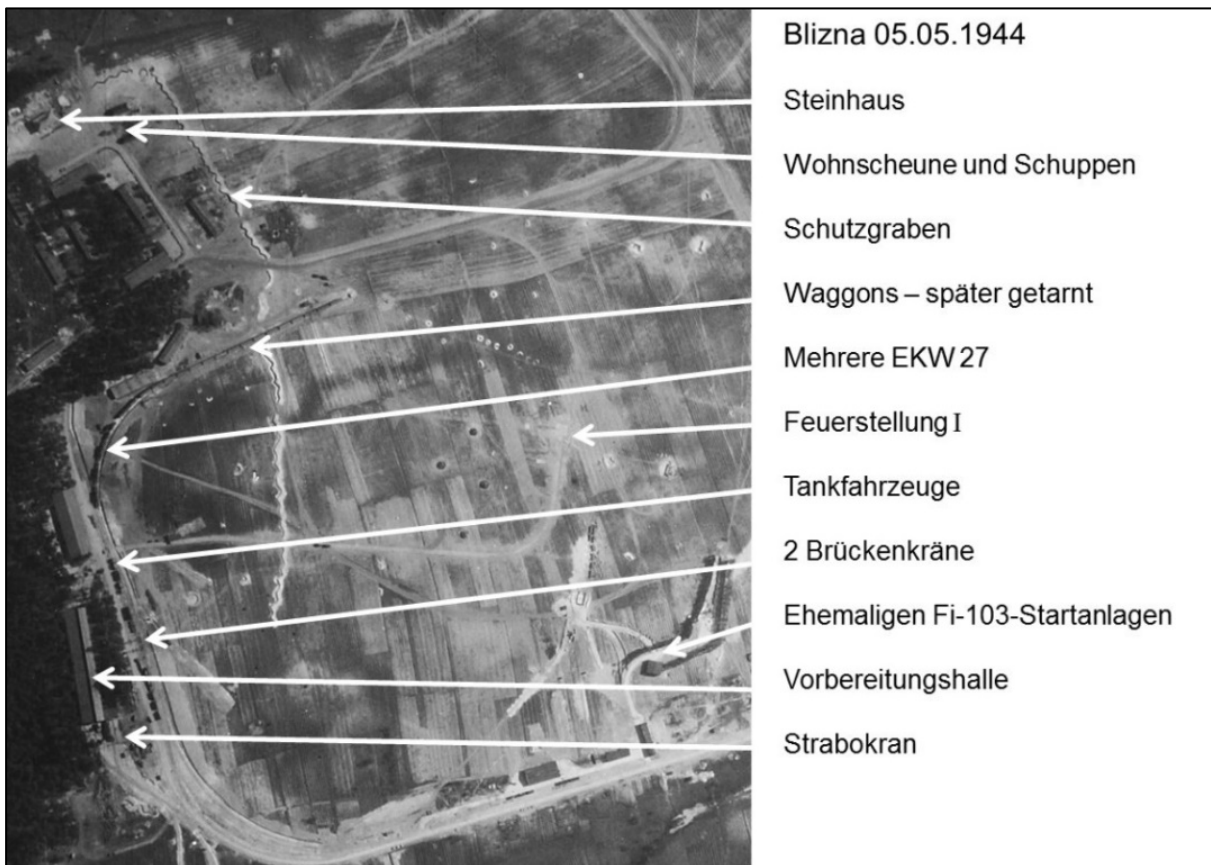
#### 5) Dienstgebäude:

Nach Besichtigung ist die geplante Aufteilung nicht notwendig. Das Haus wird in der bisherigen Form fertiggestellt und dient zur Unterbringung der Schießleitung und der Telefonzentrale. Im Keller wird eine Dunkelkammer ausgebaut. Der Sanitätsraum bleibt in einer der Baracken in der Nähe der Flugzeughalle, da die Entfernung Schussstelle und Flugzeughalle einerseits und Dienstgebäude andererseits zu groß ist...

Die Versuchsbatterie hatte den Auftrag, mit dem Flugplatz Mielec wegen eines Suchflugzeuges zur Zielvermessung in Verbindung zu treten. Der dortige Kommandant hat keine Möglichkeit und verweist an den Luftgau VIII in Krakau. Die Versuchsbatterie wird sich mit dieser Stelle in Verbindung setzen.“



**Abbildung 4: Bildausschnitt aus zeitgenössischer Militärkarte (Planquadrat = 2 x 2 km).  
Rechter Pfeil zeigt auf Lichtung Blizna und der linke auf Dabye (kaum lesbar) [6].**



**Abbildung 5: Ausschnitt der Luftbildaufnahme der Alliierten von Blizna vom 05.05.1944 [7].**

Hierzu muss folgendes eingeflochten werden: Die Technologie des Umschlagens der Geräte und der Treibstoffe in Dabye (heutige Schreibweise Dabie) von Normalgleis auf Feldbahngleis wurde scheinbar kurz darauf verworfen. Es ist in den Ausführungen von Hüter zu erkennen, dass im Oktober 1943 noch kein Eisenbahngleis bis Blizna geplant oder vorhanden war. Möglicherweise erst im März/April 1944 wurden die 12,5 km Normalspur ab Anschluss Nähe Kochanowka bis zum Sackbahnhof Blizna mit dortigem verzweigendem und

parallelem Gleis übergeben, die Feldbahntrasse nach Dabye zurückgebaut. Denn auch im kriegsmäßigen Einsatz wird man auf die vorhandenen Versorgungsmöglichkeiten, vorrangig über die Deutsche Reichsbahn, angewiesen sein, ohne vorher Feldbahngleise verlegen zu können. Und die im April abkommandierte 2. Abteilung der 836. Batterie (später nur noch kurz 2./836.) musste am 30.04. in Kochanowka vom Zug, da eine Rampe in Blizna nicht vorhanden oder noch nicht fertiggestellt war.

Die Luftbildaufnahmen der Alliierten zeigten am 15.04.1944 die nagelneuen Gleisanlagen mit darauf stehenden Waggons, wie auch die „Dreizackzüge“ und weitere Waggons (Personenwaggons als temporäre Generalsunterkünfte?) rechts neben der Betonstraße verlaufend (Norden oben). Auf späteren Aufnahmen sind die Personenwaggons mit Tarnnetzen abgedeckt und die Eisenbahn-Kessel-Wagen für 27.000 l A-Stoff (EKW 27) erscheinen erstmals...

Weiterhin einige Ausführungen zur von Oberingenieur Hüter so genannten „Flugzeughalle“. Vorab der Kommentar, dass es bei den Maßangaben nicht alles stimmen kann. Summiert man die Breiten der „Schiffe“ kommt man auf 27,50 m. Hüter gibt die Gesamtbreite aber mit 30 m an. Was waren die „restlichen“ 2,50 m? Es gibt weiterhin keinen Beleg, dass diese Montagehalle irgendetwas mit Flugzeugen zu tun gehabt haben könnte. Dafür sind sowohl die Art des Gebäudes als auch die Tore absolut nicht passend. Ich würde davon ausgehen, dass es eine standardisierte Halle aus dem „Angebot“ des RAD (Reichsarbeitsdienst), des SS-Hauptamts Haushalt und Bauten oder des OKH (Oberkommando des Heeres) war, die dann den jeweiligen Bedürfnissen angepasst wurde, wie Art und Lage von Fensterbändern und die Anzahl und Größe der Tore.

Fast alle damaligen Barackentypen waren in Holzskelettbauweise modular konstruiert, wie heutige Fertigteilhäuser: Genormte Bauteile wie Boden-, Außenwand-, Innenwand-, Fenster- und Dachtafelelemente konnten kombiniert und so verschiedene Baracken in Größe und Zweck erstellt werden. Gegründet wurden die Baracken meist auf Fundamentplatten, Streifen- oder Punktfundamenten aus Beton. Die einzelnen Elemente – heute würden wir Module sagen - waren durch Schraub- und Steckverbindungen montierbar, demontierbar und für Schienen- oder Straßentransport gut geeignet [8]. Auch ein möglicher Hersteller ist aufzufinden: Christoph & Unmack AG, Niesky OL.



**Abbildung 6: Seitenansicht der Montagehalle in Blizna kurz nach dem Krieg [9].**

Rein von der seitlichen Ansicht der Halle in Blizna mit rund 30 x 100 m Grundfläche ähnelt sie sehr stark dem Typ OKH 260, der in der Version 9 folgende Grundmaße besaß: 9,56 x 40,76 m. Sichtbar ist die mittig hochgestellte, die gesamte Baracke in der Längsrichtung verlaufende, Fenster-Laterne. Dieserart Barackentyp erlangte traurige Berühmtheit als Wohnbaracke in Konzentrationslagern, war aber grundlegend als Pferdestall konstruiert.

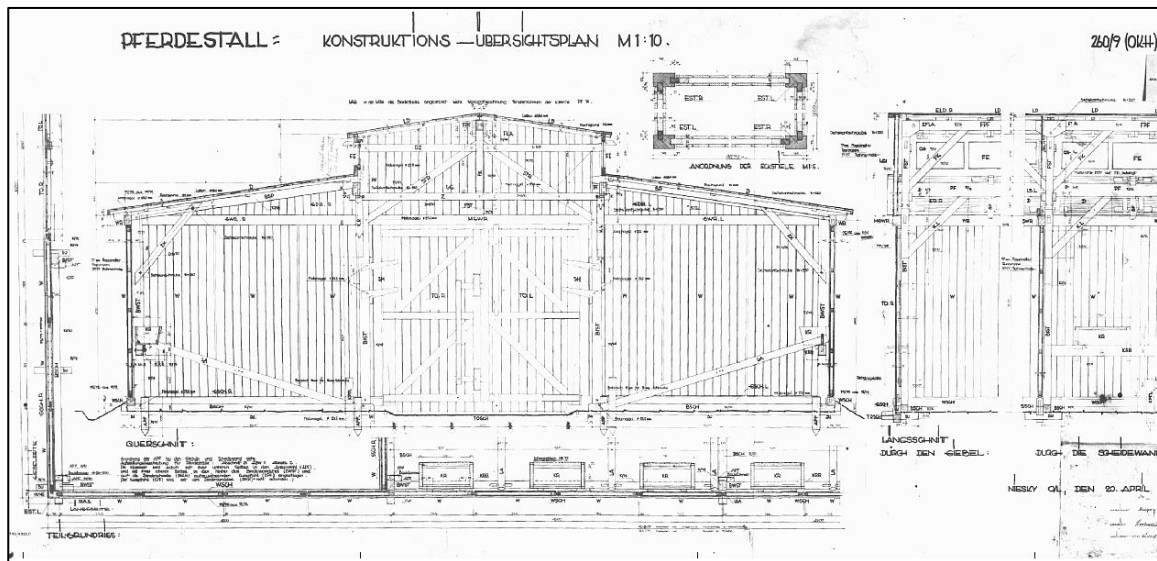


Abbildung 7: Konstruktionszeichnung Pferdestall OKH 260/9 [10].

Dies und Dornbergers Ausdruck „Gurke“ für die versagenden Raketen gaben mir übrigens die „Stichworte“ für den Titel dieses Beitrages...

Ich würde derzeit vermuten, dass sich Hüter in der Bezeichnung „irrte“ und OKH mit OKL (Oberkommando der Luftwaffe) verwechselte und daraus „seine Flugzeughalle“ wurde.

Vielleicht hilft mal wieder ein Zufallsfund um zu ergründen, was für ein, gegenüber dem Typ 260/9 mit rund 7-fach größerer Grundfläche, Gebäudetyp es war...

In den Buch-Memoiren von Dornberger liest sich „standen dort ein kleines Steinhaus und ein strohgedeckter, baufälliger Stall“ als die einzigen, bereits dort vorgefundenen, Gebäude polnischer Vorbesitzer. Weber beschreibt in seinen Tagebuchnotizen eindeutiger: „Für diese Aufgabe wurde im Heidelager ein Steinhaus und ein Barackenlager errichtet...“ [11]. Und aus Hüter kann man ergänzen: „Dienstgebäude; Das Haus wird in der bisherigen Form fertiggestellt“.

Der Zeitraum von wenigen Wochen für einen Hausbau ist sicher illusorisch. Aber eine Fertigstellung wäre schon eher denkbar, wenn es weit vorher als Mitte September 1943, der Bombardierung Peenemündes, begonnen wurde und nun fertiggestellt wird.

Handelt es sich also um ein angefangenes Gebäude der Luftwaffe, das bald als Dienstgebäude der Schießleitung der Einheiten in Betrieb gehen wird?

Zwischenzeitlich soll ein erbeuteter französischer Bus die Schießleitung bzw. Befehlsstand beherbergt haben. Man beachte die Tarnmusteranordnung, die genau in der gleichen Art zum damaligen Zeitpunkt auf den verschiedenen Fahrzeugen der Einheiten aufgetragen wurde, wie die Farbdias belegen.



Abbildung 8: Bus der Schießleitung [9].

Sowohl die Luftbildaufnahmen als auch Details aus den Fotos von Frenz zeigen am scheinbar ursprünglichen „Dorfplatz“ Blizna, der dann als Appellplatz genutzt wurde, aber drei Gebäude: nördwestlich des Geländes am Rand der Lichtung das (neugebaute oder umgebaute) Steinhaus, vor dem dann z.B. Frenz Dornberger und Sawatzki auf der Bank sitzend fotografierte. Der Putz ist äußerlich in Schuss – die Ecken bestehen aus Bossenstein, unter der steinernen Fensterbank befinden sich hölzerne Blumenkästen, die Fenster schützen zweiflügelige Fensterläden, es hat eine Ziegeleindeckung, Dachrinnen, Fallrohre und ist mit Pflanzen und Birkenholzäunchen umrahmt. Das einstöckige Haus ist mit Kalibrierung der 30 x 100 m großen Halle aus den britischen Luftbildaufnahmen ca. 12 x 20 m in der Grundfläche und besitzt ein Walmdach mit einer gemauerten Esse. Östlich davon steht eine Art (beschädigte) Wohnscheune in Blockbohlenbauweise mit Binseneindeckung mit südlich davon liegendem Schuppen ebenfalls aus Blockbohlen und Dach aus Binsenscheide.



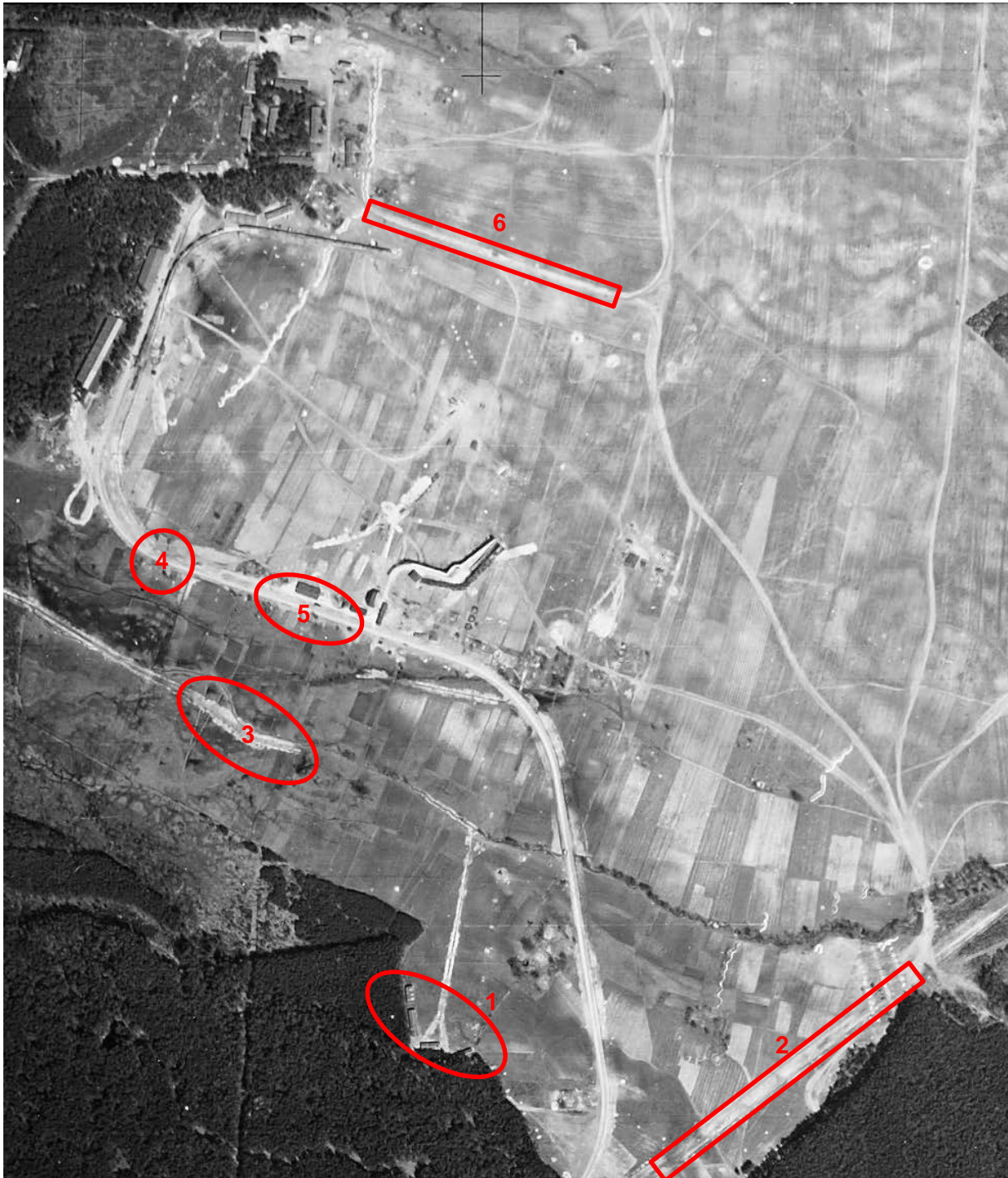
© Walter Frenz Collection

**Abbildung 9: Bild 4427-27. Mittagsappell am 18.06.44 mit nördlich liegendem Steinhaus [3].**



© Walter Frenz Collection

**Abbildung 10: Bild 4427-37. Wohnscheune und rechts der Schuppen mit Baum um die Mittagszeit (Koloriert von O. P. nach [3]).**



**Abbildung 11: Bauten und Anlagen auf der Lichtung Blizna im Luftbild vom 15.04.1944 [7].**

- 1 = Die vier Baracken der Luftwaffe
- 2 = Ehemaliger Feldflugplatz der Luftwaffe
- 3 = Beginnende Begradigung Bachlauf mit Erdmassenauswurf
- 4 = Üblicher Standort Strabokran
- 5 = Sauerstoff-Umschlagplatz von EKW zum Anhänger
- 6 = Wahrscheinliche Start- und Landebahn für Fieseler Storch

Dornberger beschreibt weiterhin die Hintergründe um eine betonierte Startstelle [4] für die Feuerstellung I mit 10 x 10 m Grundfläche [9] und die Unsinnigkeit, später im Fronteinsatz „Menschenkraft und Material“ dafür vergeudet zu haben. Aus den Alliierten Luftbildaufnahmen ist ersichtlich: Von der großen Halle führt eine Betonstraße rund 300 m nach Osten auf die Lichtung und biegt mit einem 90° Haken nach Norden zur provisorischen und Betonplattenstellung. Dort erkennt man auch die gegrabenen Schutzbauten für die Fahrzeuge an den rechteckigen Aushüben der Erde. Für die weitere „Durchnummerierung“ der Feuerstellungen muss man annehmen, dass Feuerstellung I sowohl das Provisorium als auch die Betonplatte umfasste, denn die Feuerstellung II war dann schon eine Waldstellung [9]. Diese Startstellungen verlegten die Bautrupps aus massiven Holzbohlen in den Waldboden, zusammengehalten mit Bauklammern, wohin die angelegten Waldwege teilweise mit Querhölzern gefällter Bäume („Knüppeldamm“) verstärkt und die An- und Abfahrtsbereiche mit Fahrbleche für eine „Stahlstraße“ belegt wurden (siehe Kriegstagebuch „KTB“ 2./836. [12] vom 20.05.).

KTB 2./836. [12]: „Am **26.04.1944** erreicht die Batterie der Befehl, dass sie zum Schießen ins „Heidelager“ kommt. Sie wird am **28.04.** verladen. Die Fahrt geht von Groß Born über Neustettin-Schneidemühl-Rogasen Posen-Jarotschin-Ostrowo-Kreuzburg-Heydebreck-Kattowitz-Myslowitz-Auschwitz-Krakau-Tarnow-Debica nach Kochanowka, wo die Batterie am 30.04. morgens eintrifft. Nach Unterbringung der Einheit im „Heidelager“ erfahren wir von General Dornberger, der augenblicklich auf dem Schießplatz in Blizna sich aufhält, weshalb wir hierher kamen. Die Batterie soll hier zum ersten Male kriegsmässig eingesetzt werden, muss sich selbst eine Feuerstellung bauen (Ergänzung O. P.: Das wird Feuerstellung V werden) und aus dieser bei einem nahe bevorstehenden Generalsbesuch schießen. Am **1. und 2. 5.** wird die neue Stellung ausgebaut. Die Fahrzeuge werden gegen Splittergefahr tief eingegraben und meisterhaft getarnt. General Buhle aus dem Führerhauptquartier, der zusammen mit General Dornberger am Nachmittag des 2.5. unsere Stellung besucht, spricht sich sehr lobend über unsere Arbeit aus“.

KTB 2./836. [12]: „Am **3.5.** sollen die ersten zwei Geräte verschossen werden; sie tragen die Nummern 17365 und 17367. Kleine Fehler müssen an beiden beseitigt werden. Nachdem das Betanken des Gerätes 17365, das zuerst verschossen werden soll, durch Versagen der Sauerstoffpumpen sehr lange dauert, ist es gegen 23 Uhr startklar. Es ist das erste Gerät, das wir seit Februar dieses Jahres fertig gemacht haben. Ob dieses uns nun endlich den Gefallen tun wird hochzugehen? Die Zündung kommt, Vorstufe auch, aber da gibt es auch schon Explosionen. Das Gerät brennt lichterloh; durch Platzen eines Tanks wird die Brennflüssigkeit herumgeschleudert, und es sieht aus, als ob der ganze Wald jetzt in Brand stünde. Alles muss in Deckung bleiben. Es brennt etwa eine halbe Stunde. Keiner darf löschen, da die scharfe Spitze noch nicht detoniert ist. Als wir endlich hingehen können, bietet sich uns ein trauriges Bild. Der FR-Tisch ist durchgeglüht und zusammengesackt; das Gerät ist umgefallen; einige Reifen des FR-Wagens sind durchgebrannt, der Wagen ist für uns nicht mehr zu gebrauchen; von den dicken Kabeln sind Teile verbrannt. Das etwa 40 m entfernt stehende 2. Gerät hat glücklicherweise nichts abbekommen! Das war unser erster Schuss. Hoffentlich bleibt er eine Ausnahme. Gegen 2 Uhr nachts sind wir im Quartier“.  
Anmerkung: FR = Fernrakete. Der FR-Wagen ist der bekannte Meillerwagen der Münchner Firma Meiller mit seinen multivalenten Transport-, Aufricht- und Servicefunktionen.

Am **06.05.** wird Rakete 17386 von der Batterie verschossen. „Die Vorstufe kommt gut; dann hebt sich eine mächtige Staubwolke auf und schon steigt das Gerät hoch...“ (KTB 2./836. [12]).

KTB 2./836. [12]: „**27.05.**: 6:30 Uhr Abfahrt nach Blizna. Heute soll mit dem Ausbau einer neuen Feuerstellung begonnen werden. Sie liegt außerhalb der Lagerumzäunung...“ (Ergänzung O. P.: Es wird die neue Feuerstellung VII werden).

KTB 2./836. [12]: „**01.06.:** In der alten Stellung (Ergänzung O. P.: Feuerstellung V) wird heute das abgestürzte Gerät 17402 abgeschleppt. Am Nachmittag wird die Stellung abgebaut, die Fahrzeuge werden aus den Deckungslöchern gezogen, Kabel und Tarnung aufgenommen. Alles wird für den Stellungswechsel in die neue Feuerstellung, der für morgen vorgesehen ist, vorbereitet“.

Wichtig für nachfolgende Betrachtungen: Es wird also von der Stellung V nicht mehr geschossen als Frenz anwesend war.

KTB 2./836. [12]: „**02.06.:** Gegen 9 Uhr beginnt der Stellungswechsel. Es wird einsatzmässig gefahren. Die neue Stellung ist eine ausgesprochene Waldstellung. Im Gegensatz zur alten sind hier die Fahrzeuge nicht in die Erde eingegraben, sondern hinter Bohlenwände in Boxen gestellt. Bis zum Abend wird bei regnerischem Wetter getarnt und in der Stellung gearbeitet. Am Nachmittag erreicht uns die Nachricht, dass die Batterie aus dem Heidelager ausziehen und nach Blizna umsiedeln muss, da die SS-Division „Wiking“, die aus dem Einsatz kommt, dort untergebracht wird. Als Quartier für uns sind vier verlassene Baracken der Luftwaffe und einige Finnenzelte vorgesehen“.

Die Luftwaffe war ja ebenfalls Nutzer des Gebietes der SS, wie bereits beim Steinhaus erwähnt und das schon längere Zeit vor dem Heer. Für die Flugbombenerprobung der Fi-103 legte man Lager-, Test- und Startanlagen sowie Bunker und Unterkunftsbaracken an. Ein Feldflugplatz war am südöstlichen Waldrand eingerichtet. Nach Informationen von Herrn Paul erfolgte die Erprobung der Fi-103 dann im Zeitraum vom 14. bis 17.04.1944 mit 30 Zellen und gutem Erfolg. Major Weber ergänzt: „18.4.1944 – Ein Kommando der Luftwaffe unter Führung von Major CZYCHY macht bei uns mit dem Fla-Zielgerät 76 Versuche. Von 29 Starts sind 24 erfolgreich“ [11].

KTB 2./836. [12]: „**04.06.:** Ab 8 Uhr beginnt der Umzug; mit Sack und Pack fährt die Batterie nach Blizna. Bis zum Abend werden Betten gezimmert, Regale genagelt, Lichtleitungen gelegt und die Baracken wohnlich hergerichtet. 27 Mann liegen auf einer Stube. Gegen Abend sitzt alles vor den Baracken; die Batteriekapelle spielt, außerdem gibt es Bier. Es ist ein wohlverdienter Feierabend. ...“

Aus Weber [11] kann ergänzt werden: „**10.06.:** Ein großes Schießprogramm steht an, das in diversen Versuchsreihen den Luftzerlegern zu Leibe rücken soll. General DORNBERGER soll am Mittwoch (Ergänzung O. P.: 14.06.) kommen. Die 2./485 wird als dritte schießende Batterie zugeführt, die beiden technischen Batterien kommen morgen“.

KTB 2./836. [12]: „**13.06.:** ...In den nächsten Tagen beginnt wieder ein größeres Versuchsschießen. Es sollen Geräte ausprobiert werden, an denen die Änderungen, die die letzte große Besprechung nach dem Generalsschießen vorsah, schon vorgenommen sind. Außerdem sind noch besondere Versuchsgeräte dabei. Es schießen hierbei: Die Versuchsbatterie 444, die 2./485, die kürzlich nach hier verlegt wurde und unsere Batterie. Deshalb bleiben wir immer noch hier. Anfangs hieß es, wir würden nur 10 - 14 Tage hier sein. Jetzt sind es schon wieder über 6 Wochen...“.

KTB 2./836. [12]: „**14.06.:** 6 Uhr Abmarsch zur Feuerstellung (Ergänzung O. P.: Es wird erstmals von der neuen Feuerstellung VII gestartet [13]). Die beiden Geräte 17812 und 17809, die gestern schon empfangen wurden, sollen heute verschossen werden. Damit beginnt noch nicht das eigentliche große Schießprogramm, da die Geräte, die dafür vorgesehen sind, noch nicht hier sind. Das erste Gerät wird wieder abgegeben an den Feldspeicher, da die Trimmsteuerung fehlerhaft ist; das zweite startet um 15 Uhr...“.

Weber [11]: „**14.06.:** Start mit Storch in das neue Zielgebiet. Hier höre ich den ersten Einschlag. Zurückgekehrt höre ich von DORNBERGER den Vorwurf, das Zielgebiet sei völlig blödsinnig ausgesucht, weil wir nicht über 250 km schießen könnten. Erst als er sich

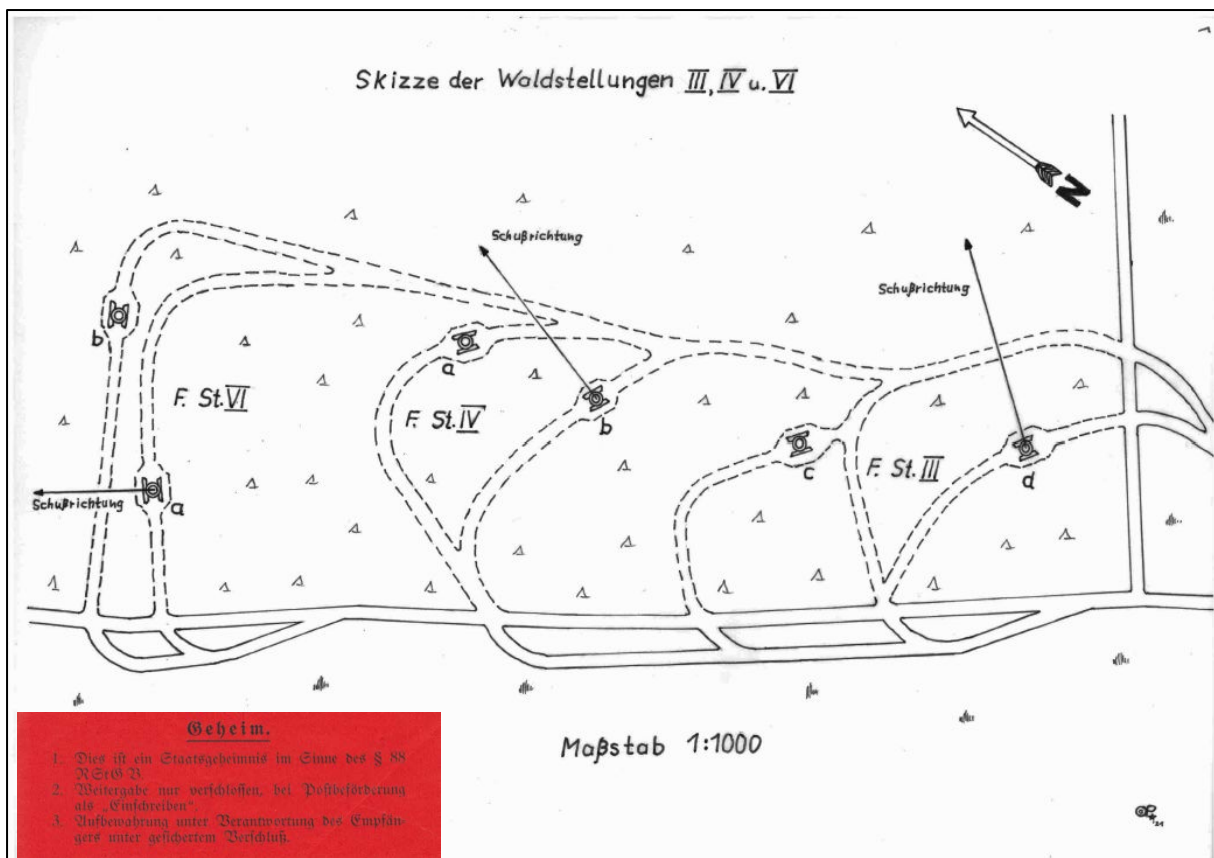
überzeugen ließ, dass die Einschläge doch im Zielgebiet landen, wenn einwandfrei gestartet, beruhigt er sich wieder“.

Hierzu muss ergänzt werden, dass man beim vorherigen so genannten „Generalsschießen“ vom 21. bis 23. Mai 1944 zur Eliminierung der Fehler auf der ansteigenden Flugparabel der Raketen auf eine Sollschussweite von rund 250 km Entfernung nördlich von Blizna zielte [14]. Mitte Juni, als man die Gründe der Eintauchzerleger ermitteln wollte, lag das Ziel in Abhängigkeit der Feuerstellungen in 263 bzw. 264,3 km Entfernung, womit die Authentizität der „Tagebuchaufzeichnungen“ von Weber zumindest vom Zeitpunkt her etwas vage sind.

**\*\*\* DONNERSTAG, 15.06.1944 \*\*\***

KTB 2./836. [12]: „**15.06.:** 6 Uhr Abmarsch zur Stellung, die etwa 800 m von unserem Quartier entfernt ist. ...“.

Die exakte Lage der Feuerstellungsnummern den einzelnen Stellungen und den Einheiten zuzuordnen, konnte ich erst recht spät in meine Betrachtungen einbinden. Die I war die Stellung aus Beton auf der Lichtung. Eine sehr schlechte Kopie eines Startgeländes - wobei mir lange nicht klar war, ob das nun Heidelager oder Heidekraut war - ließ ich auch deswegen immer „links liegen“. Doch dann gab sie sogar ein perfekt passendes Lösungspuzzle für die Feuerstellungen III, IV und VI.



**Abbildung 12: Nachzeichnung der Waldstellungen III, IV und VI. Die Abschußstelle b der Stellung VI ist nicht genau identifizierbar gewesen wegen der starken Zerstörung des Originals.**

Schon bei der Analyse der Startbilder von Frenzt war ich anfänglich im Konflikt – das konnte nicht alles von dem bekannten Waldstück aus gestartet worden sein. Zu viele landschaftliche Besonderheiten gab es, auch wenn man unterschiedliche Blickrichtungen in Betracht zog.

Durch Zufall durchblättere ich mal wieder die alten „Ballistischen Berichte“ [15], und „Gott sei Dank“ fand ich zufällig für den Startzeitraum 01.05. bis 30.06.1944 sowohl für ein nördlich gelegenes, nach Weber „ausgesuchtes“ Zielgebiet in 250 km Entfernung (Nähe Siemiatycze) als auch für die Feuerstellungen Waldstellungen IV und V Gauß-Krüger-Koordinaten, die in heutige Gradeinteilungen umgewandelt die exakten Punkte anzeigten [16]. Die Stellung IV war wie gedacht eine der drei Waldstellungen nördlich der Lichtung in der vorspringenden Waldspitze. Aber, und da wurde ich sehr überrascht, die V lag viel weiter südlich am östlichen Rand der Lichtung!



**Abbildung 13: Identifizierung Feuerstellung V (Norden oben).**

Auf der Website des HISTORIC ENVIRONMENT SCOTLAND findet man unter dem Suchwort Blizna Luftbildaufnahmen der Alliierten aus drei Zeiträumen: 15.04., 05.05. und 19.06.1944 [17]. Beim Vergleichen von charakteristischen „Bodenspuren“ erkennt man Unterschiede, die eindeutig auf Aktivitäten in Zusammenhang mit zu nutzenden Startplätzen hinweisen. Doch das muss man erst mal wissen und nicht nur „glauben“, dass alle Starts aus dem nördlichen Waldstück heraus erfolgten.

In der Aufnahme vom 15.04. sieht man z.B. in einer südöstlich liegenden Waldschneise eindeutig DREI lange Schatten, die auf DREI stehende Raketen hindeuten könnten. Ich würde diesen Bereich als Feuerstellung II einordnen. Eine 300 m nördlich liegende



**Abbildung 14: Hauptrichtungen der Flüge des A4 von Blizna aus (Norden oben).**

„Waldnase“ ist zu diesem Zeitpunkt noch „jungfräulich“. Das Luftbild vom 05.05. offenbart dann die genau dort gerade erst neu eingerichtete Feuerstellung der 2./836., die sich glücklicherweise in der o.g. Identifizierung als Feuerstellung V outet.

Eine weitere Bestätigung erbringt der „Erste Bericht...“ der Starts aus Heidelberg mit den Angaben der Schussentfernungen der Feuerstellungen in nördlicher Richtung. Von der Waldstellung IV sind es 250,390 km und von der Waldstellung V 250,945 km bis zum Ziel. Diese 555 m Unterschied zeigen den Längenversatz der Basislinien bei einem angenommenen gleichschenkligen Dreieck und dass die Waldstellung V somit weiter südlicher liegen müsste [18].

Die Extrakte des KTB 2./836 vom 3. und 6. Mai, wie „als ob der ganze Wald“ brennt und die „mächtige Staubwolke“ deuten ebenfalls darauf hin, dass der Start NICHT IM WALD erfolgte, sondern auf einem Waldweg oder sandiger Waldschneise mit einem Startplatzabstand von rund 40 m. Die Luftbildaufnahmen bestätigen dann auch, dass in der Feuerstellung V die Starts von einem Weg aus erfolgten.

Diese Feuerstellung ist also nicht eine der drei allgemein bekannten nördlich der Lichtung im vorspringenden Waldstück, wo jeweils zwei Startstellen einer Stellung mindestens 50 m auseinander lagen, sondern eindeutig am östlichen Rand der Lichtung gelegen und wird bis Anfang Juni 1944 in Betrieb sein. In der Bezeichnung muss es somit die Feuerstellung V sein.

Die Startliste und weitere Infos von Herrn Paul beinhaltet punktuell Nummern der Feuerstellungen, die zur späteren „Kalibrierung“ mit hinzugezogen wurden. Das Verbinden des aus den Berichten extrahierten und z.B. in der Liste eingetragenen Hinweises „neue Feuerstellung VII“ mit den Fakten aus dem KTB der 2./836., wie „außerhalb der Lagerumzäunung“ oder „800 m vom Quartier entfernt“ mit der recht wahrscheinlichen Lage des Quartiers – die vier verlassenen Baracken der Luftwaffe, wie sie es in ihrem KTB am 02.06. beschrieben und die sich im Süden des Areals unten am „Zipfel“ der Lichtung befanden – belegt, dass in der Nähe der alten Feuerstellung II nun die F.St. VII eingerichtet wurde.

Eine später weiterhin genutzte Feuerstellung VIII der 2. Abteilung der 485. Batterie, die ab 11./12.06.44 in Blizna ihre Stellung vorbereitete, konnte bisher noch nicht eindeutig identifiziert werden. Damalige Analysen britischer Aufklärer (siehe nachfolgend) und die in polnischen Publikationen sichtbare Stellung im südlich der Lichtung gelegenen Waldstück hatte ich im ersten Moment verworfen. Müsste doch dann die bis dahin immer in nördliche Richtungen abgehenden Flugbahnen ÜBER die Gebäude, Unterkünfte, Anlagen und Eisenbahnwaggons führen, was zu einem unkalkulierbaren Risiko führen würde.

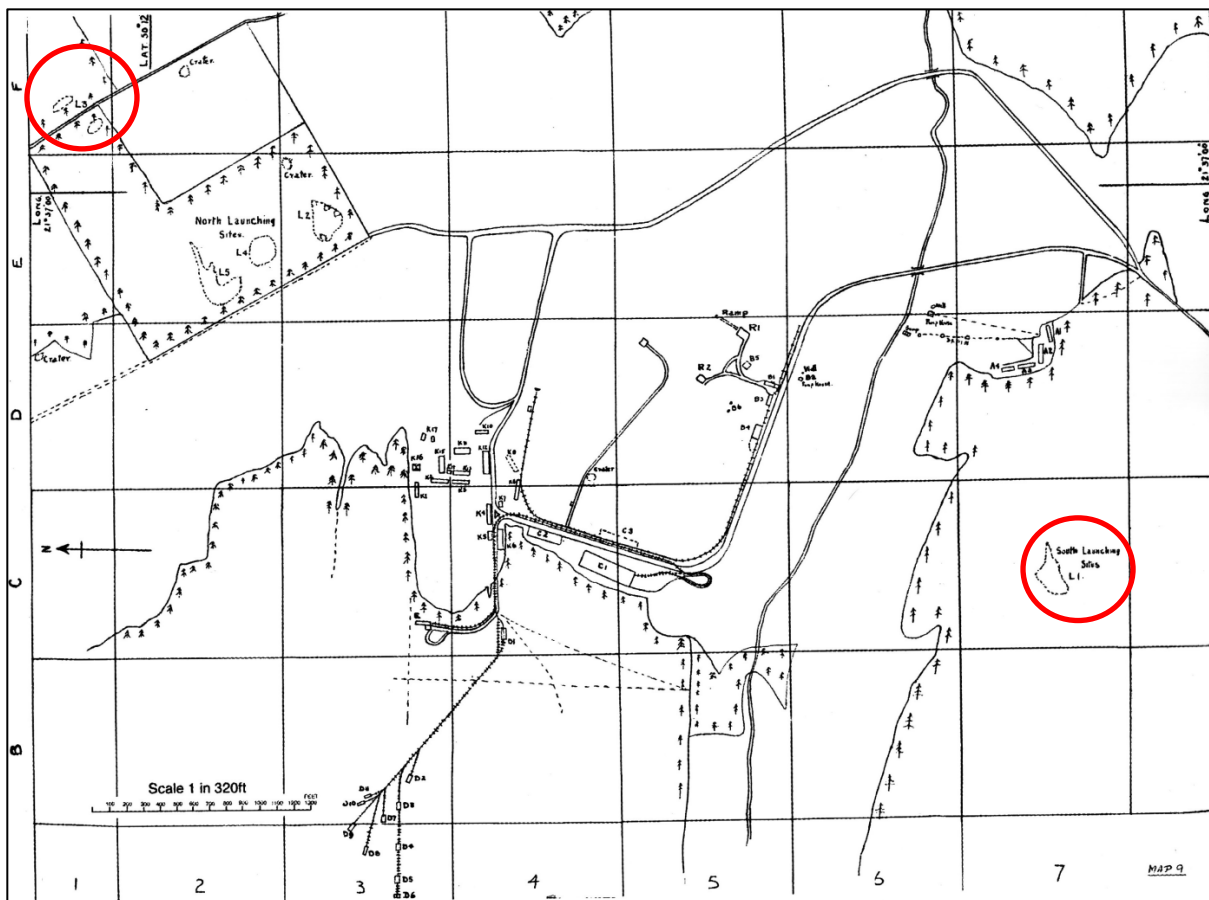


Abbildung 15: Karte der britischen Aufklärung 1944 (Norden links) [9] mit möglicher Feuerstellung VIII (roter Kreisring).

Es kann aber auch selbstredend sein, dass mögliches Zielen gegen später anstehende Gebiete in Richtung WNW dieser Bereich richtig ist (siehe in Abbildung 14 Schussrichtung Czestochowa; nach Google Earth sind das rund 180 km). Das ist explizite nach dem „Fünften Ballistischen Bericht“ erst im Zeitraum 14.07. bis 22.07.44 auf 183 Sollkilometer erfolgt [19]. Dabei lag bei allen drei verwendeten Feuerstellungen VI, VII und VIII das Ziel gleich weit entfernt, so dass sie auf einer Linie liegen müssten, die genau in Richtung SSW-NNO verlief.

Weiterhin fand ich, dass beim Schießen in der zweiten Junihälfte, also in unserem betrachteten Zeitraum, höchstwahrscheinlich in Richtung Wyszaków (nordöstlich von Warschau), man ebenfalls die Feuerstellungen VI, VII und VIII nutzte. Die Soll-Entfernung lag dabei bei der Stellung VII bei 264,28 km, aber von der VI und der VIII mussten die Raketen ein Ziel in „nur“ 263,02 km erreichen [20]. Damit ist zum einen klar, dass beide Stellungen 1,26 km nördlich in Schussrichtung von der Stellung VII entfernt lagen, aber andererseits auch, dass die VI und die VIII in einer Betrachtung als gleichschenkliges Dreieck die Basis begrenzten, wenn die Zielstrecken (die beiden Schenkel des Dreiecks) 263,02 km lang sind. Der im obigen Bild eingezeichnete Kreis links oben war bei den Alliierten bereits als Startstellung verdächtigt worden, was auch stimmen könnte.

Ich muss erwähnen, dass durch das Vorhandensein des sehr ausführlichen KTB der 2./836. Herr Paul deren Raketen in der Startliste eindeutig zuordnen konnte, obwohl ebenfalls einige wenige Fehler im Abgleich zu ergänzenden Startberichten erkennbar waren. Weitere ausführliche Berichte anderer Abteilungen fehlen uns bisher. Mit dem „Glauben“, dass die 2./485. scheinbar erst ab 20. Juni 1944 schoss, stand für mich fest, dass die 444. alle anderen Raketen von ihrer Feuerstellung VI aus bis zu diesem Datum startete. Und das war nun wiederum scheinbar grundlegend falsch! Denn wenn man das mit der batteriebezogenen Feuerstellung endlich „erkannt“ hat, schaut man sich die zurechtgelegten Analysen an und stürzt wieder einmal ab - einige „eingeordnete“ Starts wurden von mir eindeutig einer falschen Batterie zugewiesen... Wieder gingen Tage ins Land, an denen man quasi jede Baumkrone oder jeden Telegrafmast versuchte einer Feuerstellung aus den verschiedenen Blick-, sprich Fotorichtungen, zuzuordnen. Teilweise verschoben sich da ganze Situationen, wie der Mannschafts-Appell am 17.06. radikal, was wiederum andere Tageseinteilungen nach sich zog. Und man „stolpert“ tagelang an drei Startbildern, die weder den Startstellenblickrichtungen der 444. noch der 836. zuzuordnen sind...



**Abbildung 16: Startende Raketen von der Feuerstellung VIII aus [3]? Position des Fotografen eindeutig immer nördlich des getarnten Zuges mit Blick nach Süden und sich sukzessive nach Süden zubewegend. Alle drei Bilder (v.l.n.r.: Dia 2-27; Bild 4428-21; Dia 2-33 [3]) sind durch die Baumwipfelformationen (siehe Pfeil = derselbe Baum) und dem Telegrafmast + Stützmast exakt einzuordnen. Im rechten Bild ein Fieseler Storch im Baumschatten (Bild wird später noch einmal zu sehen sein).**

Wie gesagt, ich habe immer versucht, chronologisch alle vorhandenen Bilder mit Topographie und Sonnenstand betrachtet aneinanderzureihen. Im ersten Moment sah es wirklich so aus, als ob die 485. von der alten Feuerstellung I Raketen verschoss... Doch damit müsste die 485. aber südlich der Lichtung, so, wie es die Alliierten aufgeklärt haben wollen, Raketen noch vor dem 20.06. gestartet haben! Lag dort die Feuerstellung VIII? Es gibt von Walter Frenz Bilder mit der Rakete 17824 (siehe 16.06.44; DIA 2-16 und 17). Die Rakete steht inmitten eines recht dichten Mischwaldes mit Eichen! Im Gegensatz dazu sind ja die anderen Stellungen sichtbar in lichten Kiefernwäldern angelegt. Und so bin ich auch und gerade wegen der nicht den anderen beiden Einheiten zuzuordnenden Starts überzeugt, dass die 485. ebenfalls schon ab dem 16.06. schoss und (nur?) anfänglich genau von dieser ominösen Startstelle. Weber und das KTB der 836. schreiben ja auch eindeutig, dass die 485. beim großen Versuchsschießen ab dem 16.06. teilnimmt.



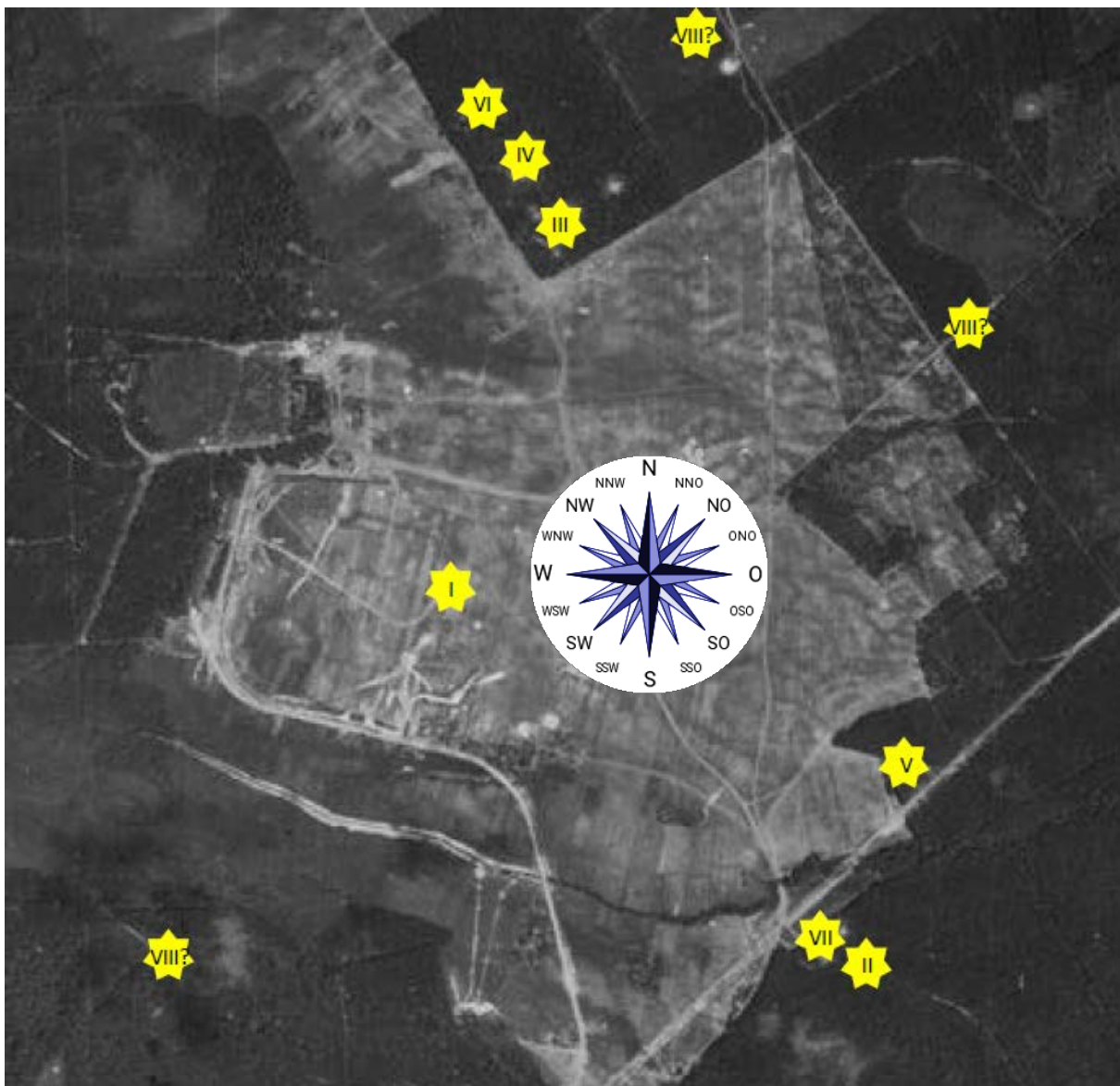
© Walter Frenz Collection

**Abbildung 17: Rakete 17824 im Mischwald bei der 485.**

Ich denke, dass die Tagesübersichten (siehe in der Anlage) nun recht stimmig sind mit einigen wenigen Ausnahmen, deren Analysen (noch) zu keinem eindeutigen Ergebnis führten. Wo genau also die VIII lag wird sicher noch erkundet werden. Ich präferiere eher den heideartigen Teil der Lichtung im Nordosten, wegen der Nähe zur VI. Dort erkennt man in den Luftbildaufnahmen vom Juni verräterische Bodenspuren von Fahrzeugen und Erdbewegungen für mögliche Schutzgräben.

Schlussendlich ist für mich nun klar, dass jede einzelne Einheit ihre „eigene“ Feuerstellung baute und alleinig nutzte:

- |                               |  |   |
|-------------------------------|--|---|
| • 444. Versuchsbatterie       | Feuerstellung I<br>Waldstellung II<br>Waldstellung III<br>Waldstellung IV<br>Waldstellung VI | Oktober 1943 – Januar 1944<br>Januar 1944 – Februar 1944<br>Februar 1944 – April 1944<br>April 1944 – Juni 1944<br>ab Juni 1944 |
| • 2. Abtlg. der 836. Batterie | Waldstellung V<br>Waldstellung VII   | ab Mai 1944<br>ab Juni 1944   |
| • 2. Abtlg. der 485. Batterie | Waldstellung VIII  | ab 16.06.1944 (?)   |



**Abbildung 18: Skizze aller identifizierten Feuerstellungen + mögliche Stellungen VIII.**

KTB 2./836. [12]: „Gegen 14:30 Uhr kommt General Dornberger in unsere Stellung und sagt uns, dass unsere Batterie an einem der nächsten Tage durch einen Bildberichter des Führers beim Fertigmachen der Geräte gefilmt wird. Der Film soll dem Führer vorgeführt werden. Eine besondere Ehre für uns!“.

„Oblt. Walter Frenz, Filmberichterstatter beim Führer, hat den Auftrag, einen Farbfilm neuer Waffen herzustellen. Er ist dabei von allen in fragekommenden Dienststellen der Wehrmacht, der Industrie und meines Ministeriums bei allen hierzu erforderlichen Maßnahmen weitgehend zu unterstützen...“ [21].

Mit einem ähnlich lautenden Auftrag von Speer in der Tasche wird sich Oberleutnant Walter Frenz am 15. Juni 1944 in Richtung Heidelager in Marsch gesetzt haben. Es galt, die geheimste aller Waffenentwicklungen auf „Farbfilm“ zu bannen, deren Serienfertigung gerade anlief, und die begleitenden Feldtests mussten zeigen, ob die Raketen die in ihr gesetzten „Erwartungen“ erfüllen konnte: Das „Aggregat 4 - Baureihe B“, das bald in der Sprache von Goebbels zur zweiten Vergeltungswaffe stigmatisiert werden wird... Auf dem Rückweg nach Berlin wird er möglicherweise etwas ganz Geheimes aus der Luft in Augenschein nehmen...

Frenz [22]: „**15.06.**: Bin wieder mal geflogen...  
Marschbefehl nach SS-Übungsgebiet Heidelager im Beutel.  
Ankunft mittags im Quartier Lager Flandern. Empfang und Einweisung durch General Dornberger. Von ihm Gurken genannte Raketen mit Namen Aggregat 4 machen noch Fisimatenten. Über 30 Starts sollen die Tage die Macken aufzeigen.  
Bin sehr gespannt auf diese „Aggregate“...“

### Großes Versuchsschießen

\* \* \* FREITAG, 16.06.1944 \* \* \*

Man wird infolge anhand der Aufzeichnungen des KTB der 2./836. erkennen, mit welchen Herausforderungen die Truppe sich mit den produzierten Raketen „rumschlagen“ wird [12]: „Um 6 Uhr beginnt wieder der Dienst in der Feuerstellung. Man sieht jetzt erst, welche große Vorteile es mit sich bringt, wenn die Feuerstellung in der Nähe liegt und wieviel Zeit sonst verloren ging durch das Hin- und Herfahren vom Heidelager nach hier und zurück. Heute beginnt nun das eigentliche große Versuchsschießen mit besonderen Geräten, so wie es das Schießprogramm vorsieht. Es sind auch wieder allerhand Zivilisten aus den verschiedensten Werken hier, ähnlich wie neulich beim Generalschießen. Heute Morgen werden die Geräte 18023 und 18036 eingefahren.“

...

Gerät 18023 ist erst gegen Mittag klar zum Betanken; um 13:30 Uhr ist X-Zeit. Die Vorstufe kommt; die Stützstecker fallen. Da erlischt schlagartig die Flamme. Der Fehler kann triebwerkseitig nicht einwandfrei festgestellt werden. Das Gerät wird enttankt und umgelegt, damit im Feldspeicher der Fehler gefunden wird. Für das umgelegte Gerät 18036 ist inzwischen ein neues, 18024 aufgerichtet worden. Nach Durchführung der Prüfungen wird das Gerät betankt. Zum ersten Male gelingt es uns hier, mit nur einem Sauerstoffwagen (5000 l- Wagen) die genügende Menge Sauerstoff zu tanken. Um 18:40 Uhr wird das Gerät verschossen; es fliegt einwandfrei. Es wurde wieder mit Kabelmast geschossen. Ein viertes Gerät, 18031, kommt noch in die Stellung. Da der Arm des Meillerwagens nicht funktioniert, kann es zunächst nicht aufgerichtet werden. Es wird auf einen anderen Meillerwagen umgeladen, aufgerichtet, jedoch werden die Arbeiten gegen 23:30 Uhr abgebrochen“.

Frenz [22]: „06:00 Uhr Abholung durch General Dornberger. Im großen OKH-Pferdestall Überprüfen der Raketen – ähneln kleine schlanke Zeppeline. Auf Vorplatz allerlei Gerät zum Umschlagen und transportieren. Hier wird Bombenspitze angeschraubt. Geht alles wie aus dem ff.“

Zwei Soldaten mir zugeteilt als ortskundige Fahrer und Packesel. Darunter aufgeweckter und fotoversierte Bursche Otto. Erlaubte ihm sofort, mit zu fotografieren...  
 Gesamte Vorbereitung gefilmt, unterschiedliche Blickrichtungen.  
 Neben mir pafft General Dornberger gemütlich Zigarren...  
 In nahem Wald Raketen endlich auf Stahlschemel aufgerichtet gesehen...  
 Triumphaler Anblick, fabelschöne Form!  
 Rascher Standortwechsel notwendig wegen an- und abfahrender Fahrzeuge. Tanken und Prüfen gefilmt, alles neu und nie gesehen. Diszipliniertes Chaos überall. Ich will verstehen und suche lenzbegeistert das Einmalige...  
 Noch kein Befehl da für nahes Filmen beim Abschuss...  
 Aus der Ferne schon gewaltiges Brimborium...  
 Rauchigen Startabbruch gesehen – soll üblich sein...  
 Bei Sonnenuntergang ersten Start fotografiert. Filmen und fotografieren fliegender Rakete wird schwierig da sehr heller Feuerschweif – zusätzlich wolkendunkle Lichtverhältnisse.  
 Die Akustik war wahnsinniges Getöse...“



**Abbildung 19: Bild 4427-8. HD-Scan mit dem Farbstreifen von Walter Frenz, der nach dem Krieg aufgetragen wurde und besagte, dass von diesen Kontaktabzügen keine Negative existieren.**

**Im Bild sichtbar filmt Frenz die Rakete 17824 beim Ablegen mit dem Strabokran auf den Feldwagen, der auf einem Feldbahngleis steht. Weiteres Heißgeschirr liegt zwischen zweier Vollbahngleise. In Hintergrund rechts zwei weitere Brückenkräne und eine Baracke. Links bis zum Bildmitte ganz im Hintergrund die Vorbereitungshalle. Davor steht ein Stromerzeugungsanhänger und Transportbehälter für (blinde, sandgefüllte) Sprengköpfe, manchmal als „Elefant“ beschrieben. Dornberger steht fast „stramm“ mittig im Bild und hatte gerade sicher etwas in die Kamera erklärt, wonach Frenz zur Rakete schwenkte...**



**Abbildung 20: Doppelbild 4427-9/10. Frenz wechselte den Standort näher zu den anderen Brückenkräne (neben sich ein „Stapel“ an Gasflaschen) und Dornberger setzte sich entspannt neben die Gleise (jeweils am linken Bildrand sichtbar). Ergänzend sieht man in der rechten unteren Ecke des linken Bildes das Heck eines Wehrmachtfahrzeuges mit gefaltetem Verdeck und am rechten Rand des rechten Bildes ein Laufrad eines Brückenkranes, das auf einer Schiene des Eisenbahngleises steht. Da stellt sich für mich die Frage: Warum blockiert man damit das Befahren des Gleises?**



**Abbildung 21: DIA 2-13. Die Rakete 18025 stehend am Meillerwagen (Fahrzeug-Nr. 102; man beachte den farbigen Tarnlinienanstrich) wird mit flüssigen Sauerstoff betankt, was man sowohl am weißen Reifansatz im unteren Bereich der Außenhaut der Rakete erkennt, als auch am ausströmenden Sauerstoffgas am Boden sieht. Der Sauerstoffanhänger (Fahrzeug-Nr. 402) mit Tarnanstrich und Tarngirlanden steht im linken Bildteil. Ganz unten links am Rand erahnt man die Sauerstoffpumpe anhand des Benzinbehälters.**

**\*\*\* Samstag, 17.06.1944 \*\*\***



© Walter Frenz Collection

**Abbildung 22: DIA 2-22. Rakete 18026 malerisch angestrahlt stehend in der Morgensonne, die Sauerstoffbetankung beginnt. Die sichtbare „Höllmaschine“ zum Trocknen des Hecks arbeitet.**

KTB 2./836. [12]: „In der Feuerstellung wird heute das Gerät 18031, das schon am Abend vorher aufgerichtet wurde, zum Schuss klar gemacht. Kurz vor dem Abschuss besucht General Dornberger die Feuerstellung mit dem Bildberichter aus dem Führerhauptquartier. Dieser filmt das Gerät mehrmals auf dem Abschusstisch mit den Bedienungsmannschaften. Während des Abschusses sitzt er im Feuerleitpanzer und filmt den Abschuss zunächst durch die Schlitze, dann durch die Turmluke. Zur gleichen Zeit ist Gerät 18030 fertiggemacht worden. Auch bei diesen Arbeiten wird mehrfach gefilmt. Um 16 Uhr wird dieses Gerät verschossen. Es folgt Gerät 18041. Da es jedoch beim Aufrichten an den Flossen Schäden erlitt, kommt es zum Feldspeicher zurück...“

Frentz [22]: „Waren um 5 schon in der Stellung. Morgensonne im Rücken zauberte wundersame Schattenspiele auf stehende Rakete. Reifkristalle am Rumpf glitzerten wie Irrlichter... Kanoniere nutzten „Höllmaschine“ zum Trocknen des Hecks wegen Kondenswasser. Durfte FRENTZ mit Kreide auf Flosse zu schreiben. So schnell werde ich nie wieder unterwegs sein – frisch auf!

Start „meiner“ Rakete dann vortrefflich gelungen und lange mit der Arri begleiten können. Befehl da - Heute endlich Start gefilmt ganz nah im Schutzpanzer!

Quintessenz: Gar nichts gesehen... Nur Rauch und Höllenlärmspektakel.

Alte Weisheit = Mit Abstand sieht man mehr...

In Mittagspause ausführliches Gespräch mit dem General über technische Details:

Tankisolierung mit Glaswatte und warum fliegen Raketen selten bis sie leer sind...

Mittagsappell mit Überreichung EK-2 durch General Dornberger, sogar später noch an vorher Abwesende der Funktruppe im Schutzgraben...

Heute erfahren, was beim Verfolgen ihrer „Vögel“ alles passieren kann. Der Raketengeneral will überall dabei sein und alles wissen. Bin in deren „Geheimsprache“ eingeweiht worden...

Der General stoppte Zeit bis Brennschluss mit. Hat dafür absonderliche Uhr, die 65 s pro Umdrehung zählt!

Das Ferkelkraut hier breitet auf den Wiesen dottergelbe Teppiche aus – ein Augenschmaus!

Beim flüssige Luft tanken wabberten glimmerige Nebelschwaden gespenstisch um die Beine...

Startende Rakete sehr beeindruckend; in der Wiederholung eintönig – Meine Aufgabe: die grenzenlose Wucht des Starts filmisch in Umgebung einbinden: natürliche Einbettung finden...

Sehr gespannt, die Ergebnisse zu sehen...“



**Abbildung 23: DIA 2-26 unteres Drittel. Fünf EKW-27-Waggonen stehen vor einer Baracke am südlichen Gleisbereich. Im Vordergrund ausgehobene Erdmassen für die Bachbegradigung. Die sichtbare Rauchwolke nach dem Start der Rakete 18026, die unabhängig von der Luftfeuchtigkeit immer durchschnittlich drei Minuten über der Feuerstellung steht, kann für den Einsatz an der Front wegen des Entdeckens der Feuerstellung gefährlich werden [14].**



© Walter Frenz Collection

**Abbildung 24 oben: Bild 4427-15. Frenz hält Arriflex-Filmkamera mit Teleobjektiv und Dornberger gestikuliert außerhalb der Einzäunung der Heeresenkclave nördlich des Steinhauses – beides deutlich sichtbar rechts im Hintergrund.**



© Walter Frenz Collection

**Abbildung 25: Bild 4427-21. Start der Rakete 18038 aus der Feuerstellung VI. Man bemerkt, dass Frenz versuchte, besondere Umgebungssituationen, wie Gebäude, Waggons oder hier den Baum in die Bildgestaltung mit einzubeziehen.**



**Abbildung 26: DIA 2-29. Frenz weist Dornberger im Filmen ein – sie schauen in Richtung der Feuerstellung VI. Der Standort sollte neben der Feldlandebahn für den Fieseler Storch sein, wie die im Bild sichtbare getarnte Landebahnbefehuerung zeigt (kleine Zeltpyramide links im Bild). Der Bildhintergrund ist der östliche Rand der Lichtung mit flacher Neupflanzung. Das gelb leuchtende „Gewöhnliche Ferkelkraut“ (*Hypochaeris radicata*) zu ihren Füßen ist öfters auf den Bildern zu erkennen.**



**Abbildung 27: Dia 3-5. Dornberger stoppt die Zeit bis Brennschluss der Rakete mit einer besonderen Brennschlussstoppuhr mit einem 65-Sekunden-Ziffernblatt. Oder aber die gesamte Flugzeit, um daraus die Entfernung des Einschlags grob festzustellen. Im Hintergrund steht wieder der getarnte Zug.**

00155  
Fernspruch · Fernschreiben · Funkspruch · Blinkspruch 140

Nachr.-Stelle <b>DKEL</b>	Nr. <b>256</b>	Befördert				
		an	Tag	Zeit	durch	Rolle
Vertikale: <b>- S S D - - GEHEIN - -</b>						
Angenommen oder aufgenommen						
von	Tag	Zeit	durch			
<b>4000</b>	<b>5.3.</b>	<b>1136</b>	<b>Bu</b>			
Abgang	<b>DURCHGANG HWP 2698 5.3. 1055</b>				Abzuende Stelle	
Tag:	<b>AN NACHR. KOMMANDOSTELLE - S- KOESLIN.</b>					
Zeit:						
Ortsangaben Vermerk						
Fernspruch- Anschluß:						

**PLANMELDUNG 5.3.44 1. DKL UHR DUCUC SPITZEL  
MIT PISTOLE UND LUFTGEWEHR NACH ZOLLREVISION PLANMAESZIGER  
ABMARSCH. WEGEN DUNKELHEIT NOCH KEINE GENAUEN ANGABEN.  
LAGE IM GLEISDREIECK VERMUTLICH SUEDOSTWAERTS  
DES POTZDAMERPLATZES NACH MELDUNG  
DER MANN DER MEUTE WAHRSCHEINLICH. - 2. DUCI UHR DUCAS  
SPITZEL MIT PISTOLE OHNE GEWEHR NACH ZOLLREVISION  
PLANMAESSIGER ABMARSCH. IN EC SCHRITT HAGEL. TUTTI - FRUTTI  
BECHER ZERBROCHEN. MISTGABEL BRENNEND IN IDA PFUND  
HERUNTERGEKOMMEN. BERGUNG EINGELEITET.**

**3. NACHMELDUNG DUCAK. AUF ZZ L PFUND UND I K PFUND  
WINDHOSE LINKS HAGEL IN ZCCC GRAMM. BEHAELTER GEFUNDEN.  
SONSTIGE UFE BIS IDA PFUND TEICH S MAL U GRAMM.  
MEERESGRUND E, IC GRAMM.**

GEZ. WEBER MAJ. BB. NR. 9.44 GEH. +

Abbildung 28: Ein Beispiel eines verschlüsselten Funkspruchs im Originalbild und in der Übersetzung aus Heidelberg der Serienrakete mit der Nr. 17070 vom 05.03.1944. Auch die Fernschreibtruppe musste sich einarbeiten. Ein mehrere Seiten langer Fernschreibwechsel offenbart, dass man vieles ungenau oder nur halb übermittelte. Anhand der aufgestellten Dechiffriertabelle ist das Schreiben zu verstehen. Achtung! In erster Zeile muss es DKEL (16:38), in drittvorletzte Zeile UFER heißen. Auch sind 514 km gestreute Teile unsinnig...

Zahlenverschlüsselungen:

0 = C    1 = D    2 = Z    3 = E  
4 = A    5 = I    6 = K    7 = U  
8 = L    9 = S

Maßangaben:

Schritt = Sekunden  
Pfund = Kilometer  
Gramm = Meter

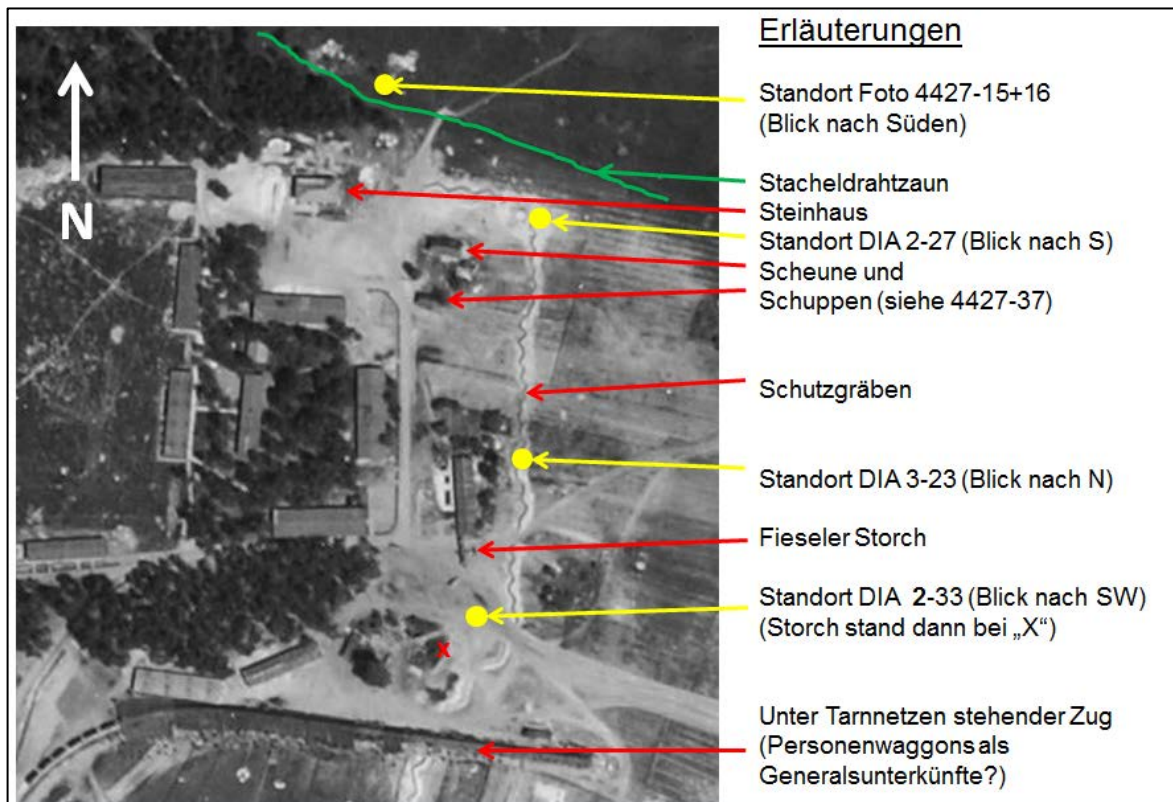
Begriffe:

Zollrevision = Feldspeicherprüfung  
Luftgewehr = Zünderersatzstück  
Potsdamerplatz = Zielpunkt  
Gewehr = Zünder  
Hagel = Frühzerleger  
Tutti-Frutti-Becher = A-Stoff-Tank  
Meeresgrund = Trichtertiefe  
Spitzel mit Pistole = Gerätespitze scharf mit Nitropentaseele

Abmarsch(Versuche) = Abschuss(Versuche)  
Gleisdreieck = Zieldreieck  
Meute = Bergungskommando  
Windhose = Seitenstreuung  
Ufer = Teile  
Teich = Trichtermaße  
Mistgabel = abstürzendes Gerät



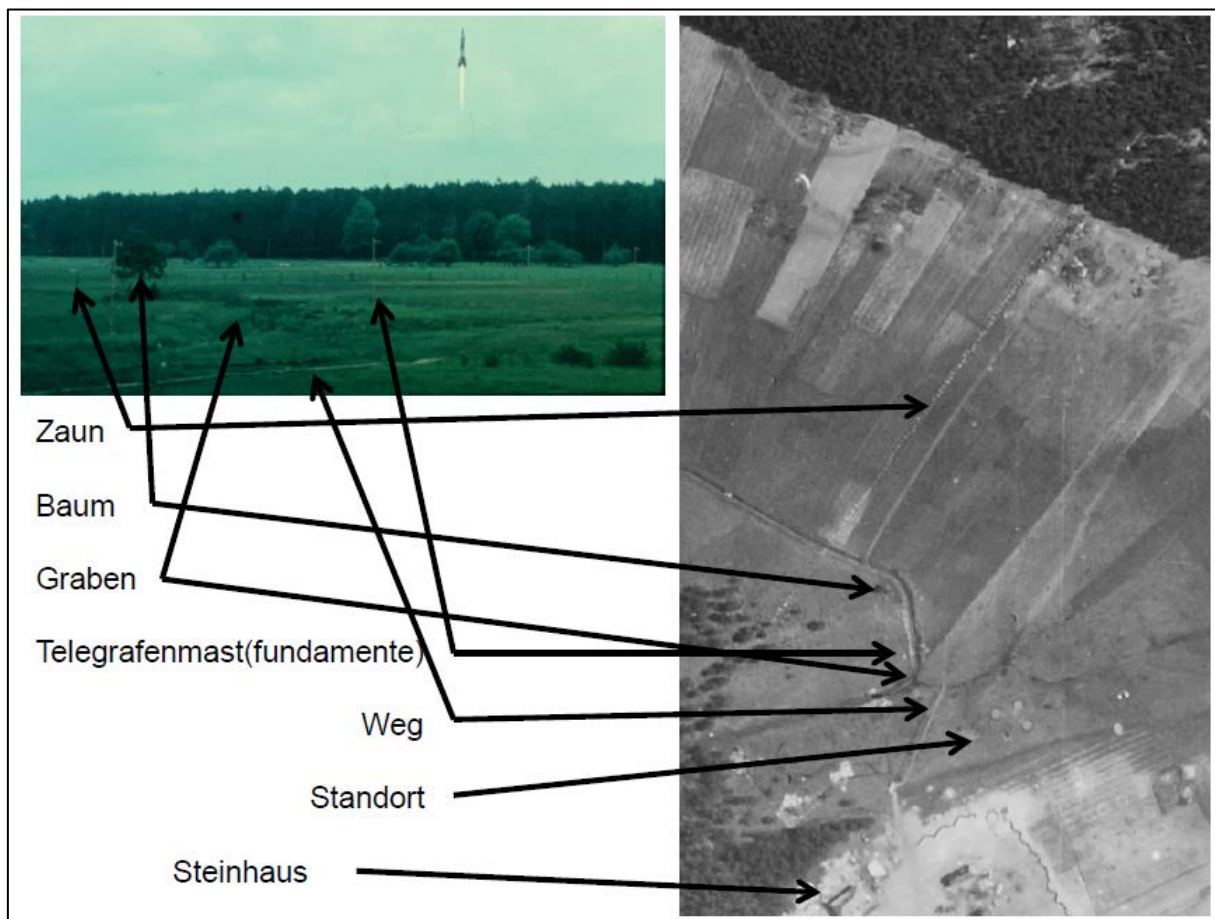
**Abbildung 29: DIA 2- 33 untere Hälfte. Startbild einer bisher nicht einzuordnenden Rakete, ein Fieseler-Storch (Kennung „Y“), mit Netzen getarnten Waggonen und Mannschaften im Schutzgraben hinter einer Wiese. Der Blick geht anscheinend in Richtung Feuerstellung VIII. Diesen Storch wird Frenz vielleicht am 20.06. nutzen.**



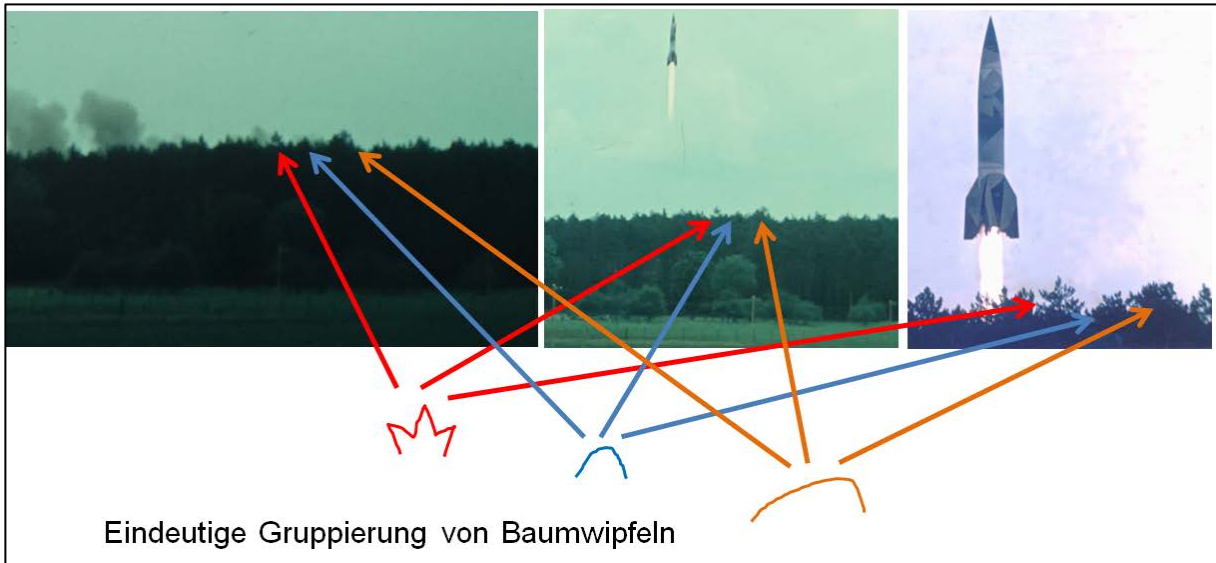
**Abbildung 30: Situation aus der Luftbildaufnahme der Alliierten vom 19.06.1944 [7]. Sogar der Fieseler-Storch ist zu sehen!**

**\*\*\* Sonntag, 18.06.1944 \*\*\***

KTB 2./836. [12]: „Heute ist Großkampftag! Bereits um 5:30 Uhr beginnen die Arbeiten in der Feuerstellung an dem Gerät 18041, welches wieder hergestellt aus dem Feldspeicher empfangen wurde. Die Arbeiten verlaufen normal, und um 9:20 Uhr erfolgt der Abschuss. Um 11:40 Uhr wird Gerät 18061 ohne Schwierigkeiten verschossen. Diesem Abschuss wohnt der Gruppenführer der Waffen-SS Gille, der Verteidiger von Tscherkassy und Kowel, bei. Er ist der Kommandeur der Division Wiking, die jetzt im Heidelager liegt. Am Nachmittag haben wir ganz großen Erfolg. Es gelingt uns ohne weiteres vier Abschüsse zu erzielen, und zwar: Gerät 18056 um 13:20 Uhr, Gerät 18058 um 15:50 Uhr, Gerät 18048 um 18:10 Uhr und Gerät 18042 um 19:30 Uhr. Solchen Erfolg hatten wir noch nie! Zum ersten Male gelang es uns, an einem Tage 6 Abschüsse zu erzielen. Das bringt eine Mordsstimmung. Wir brauchten kein Gerät zu enttanken oder umzulegen. Heute ist Sonntag. Wir haben es nicht gespürt und kaum daran gedacht. Obwohl es sehr früh rausging, arbeiten die Leute bis zum letzten Augenblick mit einem Eifer, der bewundernswert ist. Die Stimmung und der Arbeitseifer der Truppe sind fabelhaft. Morgen soll Ruhetag sein...“



**Abbildung 31: Vergleich des Luftbilds vom 05.05.44 und den Geländeformationen des Dia 3-9 lassen nur FSt. VI der 444. zu. In der Übersicht der Fotopositionen am Ende des Aufsatzes ist der Standort des Fotografen an der Stelle „1.2“.**



**Abbildung 32: Vergleich der Bilder Dia 3-7/Dia 3-9/Bild aus der einzig erhalten gebliebenen Filmsequenz. Die Baumwipfelanalyse mit den drei markanten Kronen belegt ebenfalls FSt. VI. Der sehr ähnliche Standort aller drei Bilder und die Starts der Raketen auf den Dias vom 18.06. lassen vermuten, dass der Film ebenfalls an diesem Tag von einer der beiden Raketen 18039 oder 18033 aufgenommen wurde.**



**Abbildung 33: Gille und Dornberger mit Begleitung.**

Frenz [22]: „18.06. Heute Rakete auf Schemel explodiert und halbstündiges Feuer erlebt. Eine Stunde gewartet bis scharfe Spitze kalt! Raketenofen steckte genau im Schemel... General Dornberger brachte SS-Gruppenführer Gille in die Stellung! Vor genau zwei Monaten vom Führer die Brillanten zum Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern verliehen bekommen und heute ihn sprechen und fotografieren dürfen... Eine Rakete malte eine 26 in den Himmel – was für ein Omen? Heute war Sonntag, gar nicht gemerkt. Man sah es nur an den festlich gekleideten Polen (letzter Satz nach [23]).“



© Walter Frentz Collection

**Abbildung 34: DIA 3-20. Blick nach NO in die Feuerstellung VI mit beiden Abschussstellen. Schubausssetzer der Rakete 18060 (?) in 4 m Höhe auf Abschussstelle a. Rakete fällt senkrecht zurück und explodiert. Die Brennkammer steckt genau IM Starttisch! Weiterhin sind u. a. die Dampferzeugeranlage (vorn Mitte) und unten am Bildrand ein Druckstück (Grafitstrahlruder) sichtbar. Der Unterbau aus Holzbohlen ist gut erkennbar. Im Hintergrund eine zweite stehende Rakete (18059?) am Meillerwagen in rund 40 m auf Abschussstelle b sichtbar!**



**Abbildung 35: Die Rakete 18050 am 18.06.1944 um 17:05 Uhr von der 444. gestartet „schreibt“ eine „26“ – Verblüffender Weise wird Walter Frentz so viele Raketenstarts bis zu diesem Sonntagabend nach den zusammengestellten Startlisten gesehen/gehört haben... Bild 4428-29A koloriert nach [3] von O. P.**

**\*\*\* Montag, 19.06.1944 \*\*\***

Frentz [22]: „19.06. Heute Porträtfotograf gespielt...

Führerwetter passte nicht zum Ingrim des Generals; wichtiger Raketenschrott soll in die Heimat zur Untersuchung geschickt werden...

Major Weber kam im Schutz einer Begleitung in passender Tropenuniform aus Schießleitung und machte gegenüber General Dornberger Äußerung: Besucher nur störend beim Schießen... Fühlte mich auch angesprochen...

Zur allgemeinen Pläsanterie gab Dir. Sawatzki Schnurre um sein fehlendes Fingerglied: Soll als Knabe im Fahren auf Rad abgesprungene Kette wieder aufgeworfen haben. Dabei Finger zwischen Kette und Kettenrad gekommen und weitergedreht... An Sehne hängendes Glied abgehackt. Auf Nachfrage: Wohin getan? kam Antwort: Den Hühnern hingeworfen. Recht unglaublich, doch alle hielten sich die Bäuche...

Mittags zum Fliegerhorst M... Etliche Heinkel 111 H-20ger der Ostfront am Platze, paar 109ner und sogar ein Leukoplastbomber.

Reisemaschine der Raketenentwickler, unsere brave Ju, brachte Generaldirektor Rickhey und holte Dir. Sawatzki und D.I. von Braun. Machten alle lange Gesichter...

Jeder wollte von mir fotografiert werden, auch der Kommandant des Fliegerhorstes...

Mit Storch morgen zum „Märchenschloss“...

Nicht vergessen Bilder versenden! Adressbuch, Heidelberg“



**Abbildung 37: Dia 3-27. General Walter Dornberger unmilitärisch mit offener Brusttasche. Die Ordensspange ist entfernt.**



**Abbildung 36: Bild 4429-17. Dornberger vor Raketenschrott auf einer Ladefläche bei der Durchsicht von Papieren.**

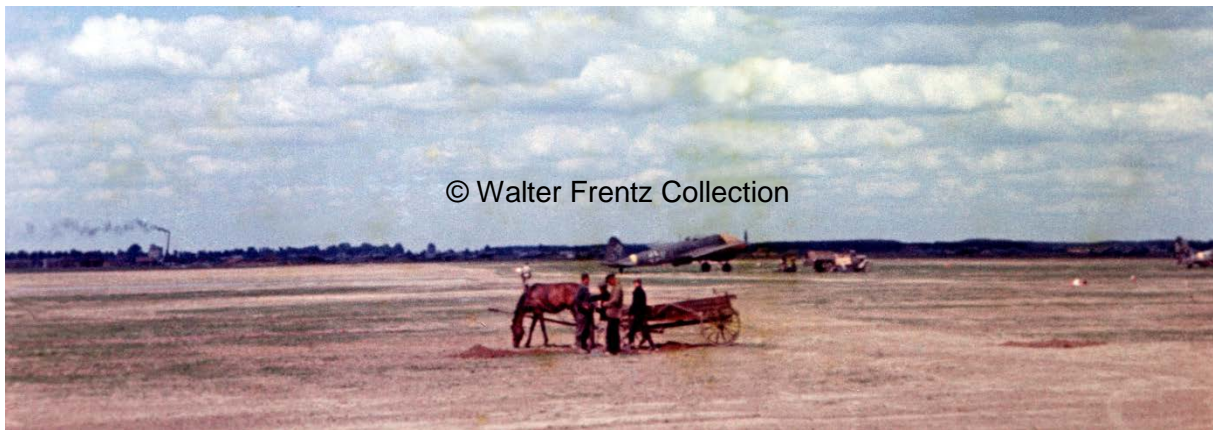


**Abbildung 38: Bild 4429-13. Die zwei zukünftigen Führer der Raketeneinheiten: Major Wolfgang Weber (später Führer Gruppe Süd) und im Bild links daneben möglicherweise Major Mertin (mit „Deutschem Kreuz“ in Gold), der im Juni 1944 zur Art Abt 485 gehörte und später im Ersteinsatz (bis 09.09.44) Führer der Gruppe Nord wurde. Im Hintergrund rechts die Wohnscheune.**



**Abbildung 39: Bild 4429-15. Walter Dornberger und Albin Sawatzki auf einer Birkenbank vor dem Steinhaus. Die rückseitigen „Sprossen“ sind in Großbuchstaben angeordnet: AHV.**

Die Bilder des Films 4429 haben es in sich! Sind zwar diesmal keine Raketen oder Raketenstarts zu entdecken, so steht doch Dornberger vor einer Ladefläche mit „Raketenschrott“, ist im ausführlichen Disput mit Dir. Albin Sawatzki oder hat ein „Schwätzchen“ mit dem vorbeikommenden Major Weber. Dann hält Frentz auf dem Fliegerhort Mielec – nur der kann es sein als der in der Nähe liegende „Fliegerhorst M“ – neben Maschinen des Typs Me 109 und FW 58 Weihe, die einsatzbereiten Heinkel He 111H-20 fest, die in Kürze einen massiven Schlag gegen Alliierte Kräfte führen werden und schließlich fotografiert er noch in mehreren Bildern eine landende Ju-52. Das ist ja nun wahrlich nichts Besonderes, aber in der Nahaufnahme entdeckt man ein Detail, das man nur als Sensation bezeichnen kann und man weiß, warum Frentz am 19.06.1944 die „Tante Ju“ fotografierte: Es kam die „Reisemaschine der Raketenentwickler“, wie mir mein in der Luftwaffenrecherche immer behilfliche Vereinskollege Ronald Größner freudestrahlend mitteilte und ihr somit den treffenden Namen verpasste!



**Abbildung 40: Bild 4429-23. Fliegerhorst Mielec mit polnischem Pferdefuhrwerk für Dienstleistungen und Blick zur Stadt mit qualmendem Schornstein (nach Norden mit Getreidemühle in Smykow? Siehe Nr. 5 in Legende auf Mil. Geo-Karte 1944 [6]) und He 111H-20 mit gelber Rumpfbinde (Ostfronteinsatz).**



**Abbildung 41: Bild 4429-25. Eine Ju-52, die „Reisemaschine der Raketenentwickler“, ist in Mielec gelandet.**



© Walter Frenz Collection

**Abbildung 42: Bild 4429-26. Möglicher Neankömmling Generaldirektor Georg Rickhey (im weißen Mantel) wird von Albin Sawatzki begrüßt und kurz über die bisher katastrophalen Ergebnisse des Schießens unterrichtet. Im Hintergrund eine Flugzeughalle des Fliegerhorstes Mielec.**

Passend dazu ist eine Ergänzung als Beleg für diese Behauptung angebracht. Der bekannte Raketenentwickler Rolf Engel (geboren am 10. August 1912 in Menz; verstorben am 23. November 1993 in München), temporär nach Peenemünde versetzt, hatte scheinbar ein recht enges Verhältnis zu Himmler. Himmler schreibt aus seiner Feld-Kommandostelle an Oberstleutnant Engel: „Lieber Engel!

*Bei meinem letzten Vortrag machte ich den Führer darauf aufmerksam, dass die drei hauptsächlichsten Köpfe des ganzen Peenemünder Unternehmens Generalmajor Dornberger, Professor von Braun und Dr. Steinhoff*

- 1. bisher dauernd in einer Heinkel geflogen sind,*
- 2. meistens zu dritt gemeinsam geflogen sind.*

*Ich trug dem Führer vor, dass wir meines Erachtens uns diese Gefährdung der drei wichtigsten Köpfe dort nicht leisten könnten. Ich teilte aber dem Führer mit, dass der Reichsmarschall die Stellung einer Ju 52 für Peenemünde bereits befohlen habe. Der Führer möchte, dass Oberstleutnant Behlow die Stellung dieser Ju 52 beschleunigt. Außerdem trug mir der Führer auf, Herrn Generalleutnant Schmudt zu veranlassen, im Auftrag des Führers einen Befehl an die besagten drei Herren herauszugeben, dass sie nicht mehr zu dritt gemeinsam fliegen dürfen. Ich hatte neulich keine Gelegenheit General Schmudt dies mitzuteilen. Nachdem ich hörte, dass er in Urlaub ist, wende ich mich an Sie.*

*Heil Hitler!*

*Ihr*

*gez. H. Himmler“ [24].*

Betrachtet man die „Ju“ näher, fällt einem sofort das Zeichen am Rumpf auf. Und dieses „Logo“ ist natürlich „der Knaller“! Das ist weder ein Verbandsabzeichen, noch ist es ein Logo einer Gruppierung. Es sieht aus wie ein Kreisring oder Erdball mit einer durch oder darüber fliegenden Rakete. Das sieht genauso aus wie auf dem Bericht über die Rakete A4: „Gerät F“ (F wie Fernrakete; [25]). Weiterhin ähnelt es absolut dem geplanten Erkennungsabzeichen der Peenemünder Kräfte, die an der Rakete arbeiteten. Dieses Piktogramm materialisierte später zum metallene „Pin“. Dieser wurde aber dann doch nicht eingeführt. Hintergrund zu diesem Zeichen kam von meinem lieben Freund Otto Kraehe schon vor über 20 Jahren: „Es war im Jahr 1942, als mich Dr. Dornberger, damals noch Oberst, zu sich rief und mir etwa folgendes sagte: „Sie haben das Abzeichen entworfen, dessen unterschiedliche Farben das Recht zum Betreten der verschiedenen Werksbereiche anzeigen. Ich möchte jetzt ein kleines Abzeichen schaffen, das an den Rockaufschlägen getragen wird und das durch seine Farbe die Dauer der Zugehörigkeit zu unserer Versuchsstelle angibt. Machen Sie mir bitte geeignete Vorschläge.“ Dr. Dornberger entschied sich für das abgebildete Modell. Er beauftragte mich, nach einer Lieferfirma zu suchen. Anlässlich einer Dienstreise nach Berlin fand ich einen Hersteller. Dr. Dornberger bekam das Lieferangebot; mit der Bestellung hatte ich nichts mehr zu tun. Nach einigen Monaten erkundigte ich mich, ob die Abzeichen eingetroffen seien. „Ja, aber es sind Bedenken aufgetreten. Wir tun alles, damit unsere Mitarbeiter außerhalb der Versuchsstelle nicht als solche erkannt werden. Abzeichen würden den Geheimdiensten die Arbeit sehr erleichtern. Sie werden bis auf weiteres im Panzerschrank aufbewahrt.“ Man sagte mir nach dem Angriff vom 17./18. August 1943, sie seien `verschmort` [26]“.



**Abbildung 43: Die Logos im Vergleich. V.l.n.r.: Otto Kraehes Entwurf; aus dem Titel des Peenemünder Berichts; Zeichen an der Ju-52 (gespiegelt); Dornbergers Raketen (aus [27]).**

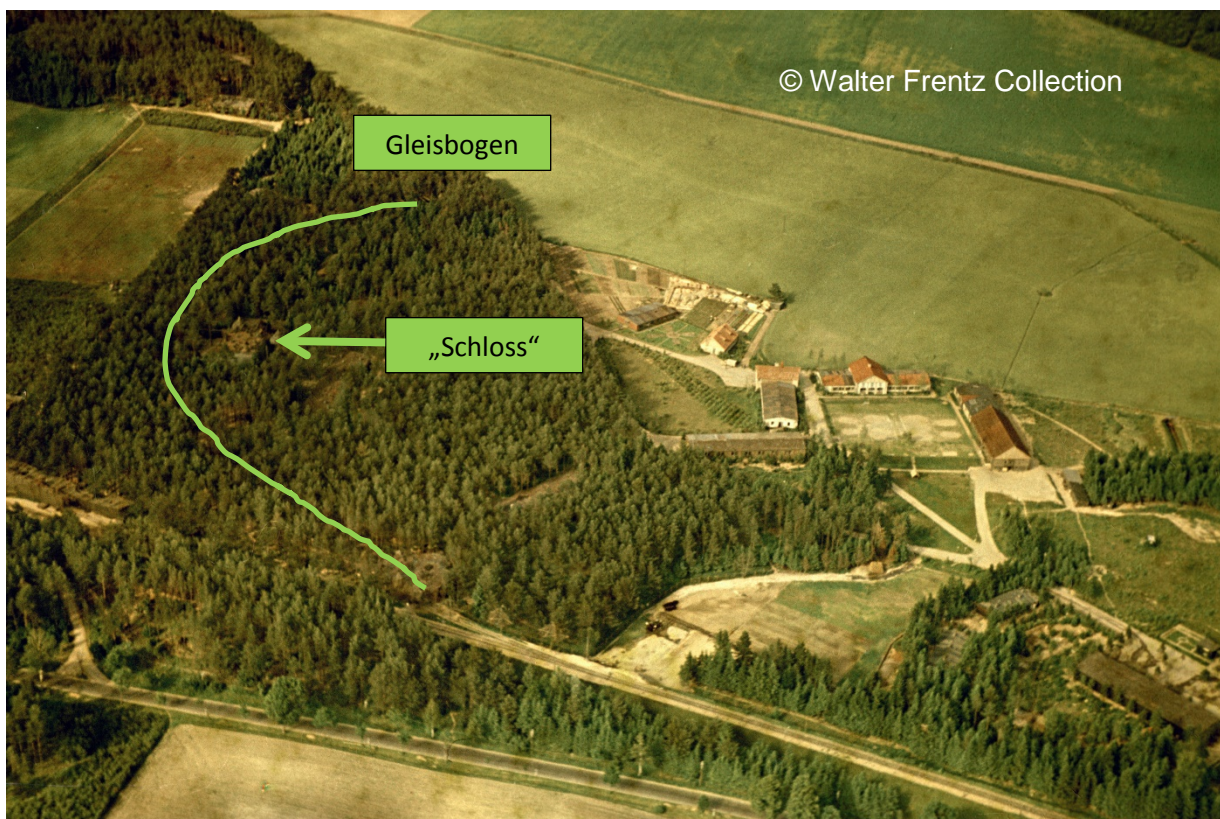
Dass diese stilisierte Rakete trotzdem seinen Einzug hielt, wie oben beschrieben und bei General Dornberger sogar in seinem täglichen Dienstgeschäft einging, zeigen die Eintragungen in seinen Tagebüchern: Skizziert er Aufstellungen oder Gliederungen von Raketenregimentern, so findet man das von Otto Kraehe entworfene Piktogramm einer Rakete...

**\*\*\* Abschied von Blizna \*\*\***

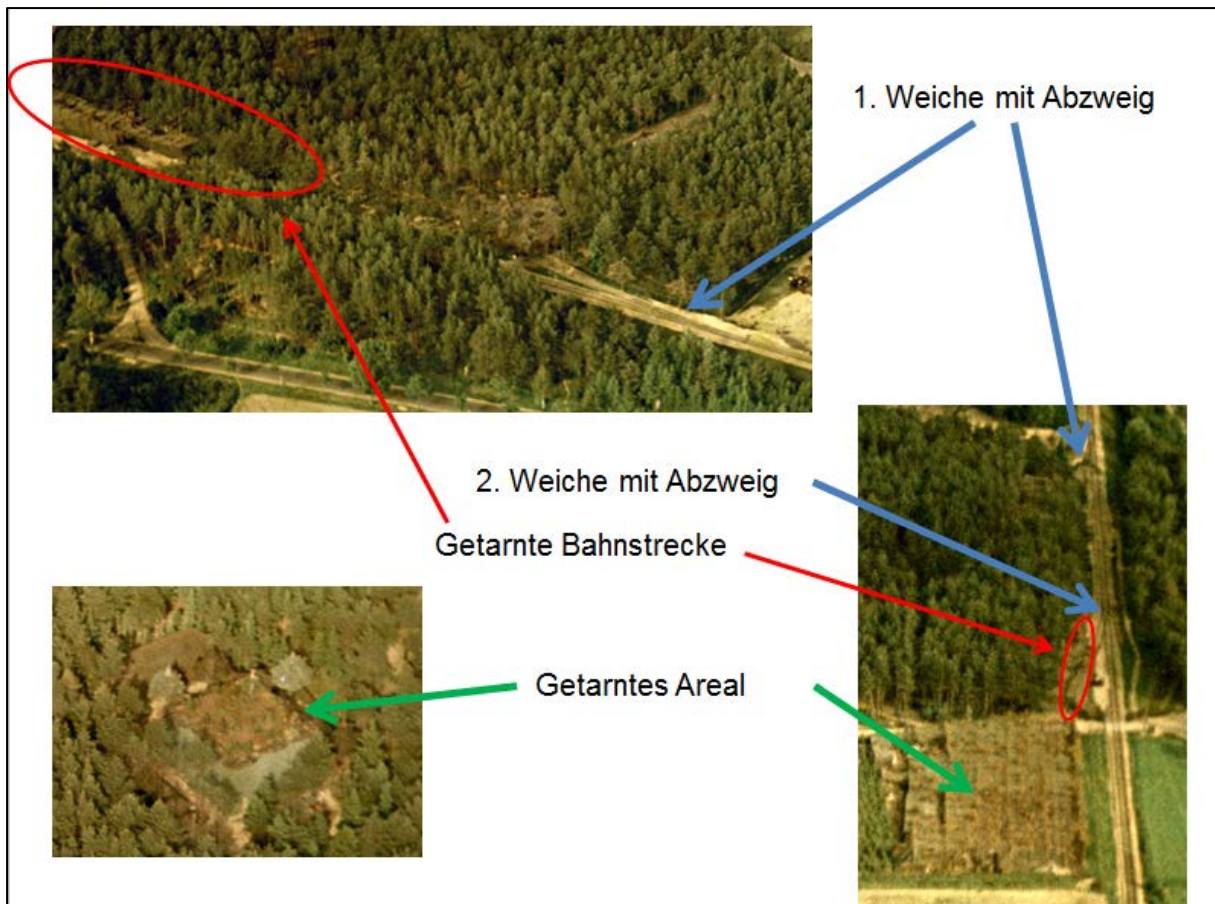
Weber [11]: „**20.6.1944**: Bisher erst zwei Einschläge. Also noch nichts. Die Zahl der Besucher wächst derart, dass ich dem General den Entwurf eines Befehls vorlege, der dies eindämmen soll, um den Schießbetrieb, aber auch die Versorgung im Lager nicht zu stören bzw. zu belasten.“

Walter Frenz verlässt möglicherweise erst am 20.06.1944 das Übungsgelände und fliegt mit dem Fieseler Storch weg. Der chronologisch nachfolgende Kontaktbogen 4430 zeigt Bilder, aufgenommen kurz nach dem Start von einem Feldflugplatz. Bei einem flüchtigen Blick auf die Kontaktabzüge kann man die befestigte Start-/Landebahn und Hallen, aber auch einen Reiterhof mit kreisförmigen Longenkursen, einen Garten in Form eines „Eisernen Kreuzes“ sowie eine Eisenbahnstrecke mit Straßenüberführung und eine Ortschaft erkennen. Im weiteren Flugverlauf lichtet Frenz aus dem Storch, dessen Tragflächenkonstruktion eindeutig zu identifizieren ist, eine Seenlandschaft mit bewaldeten Inseln ab.

Hat man aber von Herrn Hanns-Peter Frenz die Farbabzüge der noch vorhandenen Negative eingesehen, „erscheinen“ dem Betrachter UNGLAUBLICHERS: Getarnte Bahnabzweige, Flächen und ein Gebäude im Waldstück, das an eine schlossartige Formation mit Rundtürmen erinnert. Sofort fallen einem die vielen getarnten Führerhauptquartiere ein, aber auch „Liegenschaften“ anderer Größen der damaligen Zeit. Sollte Walter Frenz hier so ein getarntes Refugium auftragsgemäß fotografiert haben?



**Abbildung 44: Luftbild mit einigen Geländeformationen zur Frage an die Leserschaft – wo könnte diese getarnte Anlage gelegen haben?**



**Abbildung 45: Hervorgehobene getarnte Anlagen.**

In der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1944 griff u.a. die III. Abteilung des Kampfgeschwaders KG 27 mit Bombern vom Typ He 111H-20 von Mielec aus den im Rahmen der Operation Frantic von amerikanischen Flugzeugen benutzten Flugplatz Poltawa an (siehe mehr dazu im Internet unter Kampfgeschwader 27 „Boelcke“). Die von Frenz abgelichteten Flugzeuge rüstete man für diesen Einsatz auf.

Die Raketenversuche in Blizna waren der sowjetischen und britisch-amerikanischen Aufklärung nicht verborgen geblieben. Spätestens seit dem Auffinden einer gut erhaltenen Brennkammer des A4 am 20. Mai 1944 am sumpfigen Ufer des Flusses Bug in der Nähe des Dorfes Sarnaki wusste man Bescheid über Blizna. So ist es sehr wahrscheinlich, dass ein Gegenschlag auf Mielec und Blizna kommen würde und die entsprechenden Befehle wurden gegeben...

KTB 2./836. [12]: „**07.07.:** Gegen Abend kommt ein plötzlicher Befehl, dass sämtliche Unterkünfte in Blizna zu räumen sind, die Einheiten sich strahlenförmig um das Lager herum verteilen und im Walde Zeltlager aufbauen. Grund für diesen Befehl ist eine Mitteilung aus dem Führerhauptquartier, dass in den nächsten Tagen mit einem Luftangriff auf Lager Blizna zu rechnen sei. Es beginnt ein eifriges Packen. Alles zieht aus. Auch die Feldspeicher werden in den Wald verlegt. Während der Nacht wird Flak herangeholt“.

KTB 2./836. [12]: „**08. bis 11.07.:** Wir sind jetzt etwa 2 1/2 km vom Lager Blizna entfernt. Sollte wirklich ein größerer Luftangriff kommen und ein Bombenteppich geworfen werden, so werden wir wahrscheinlich noch in diesem Bereich liegen. Es wird daher ein neues Waldstück am Wege Wola Ocieka - Ocieka, das etwa 5 1/2 km vom Lager entfernt ist, für unsere Zeltlager ausgesucht“.

## Bilder der Raketenstarts

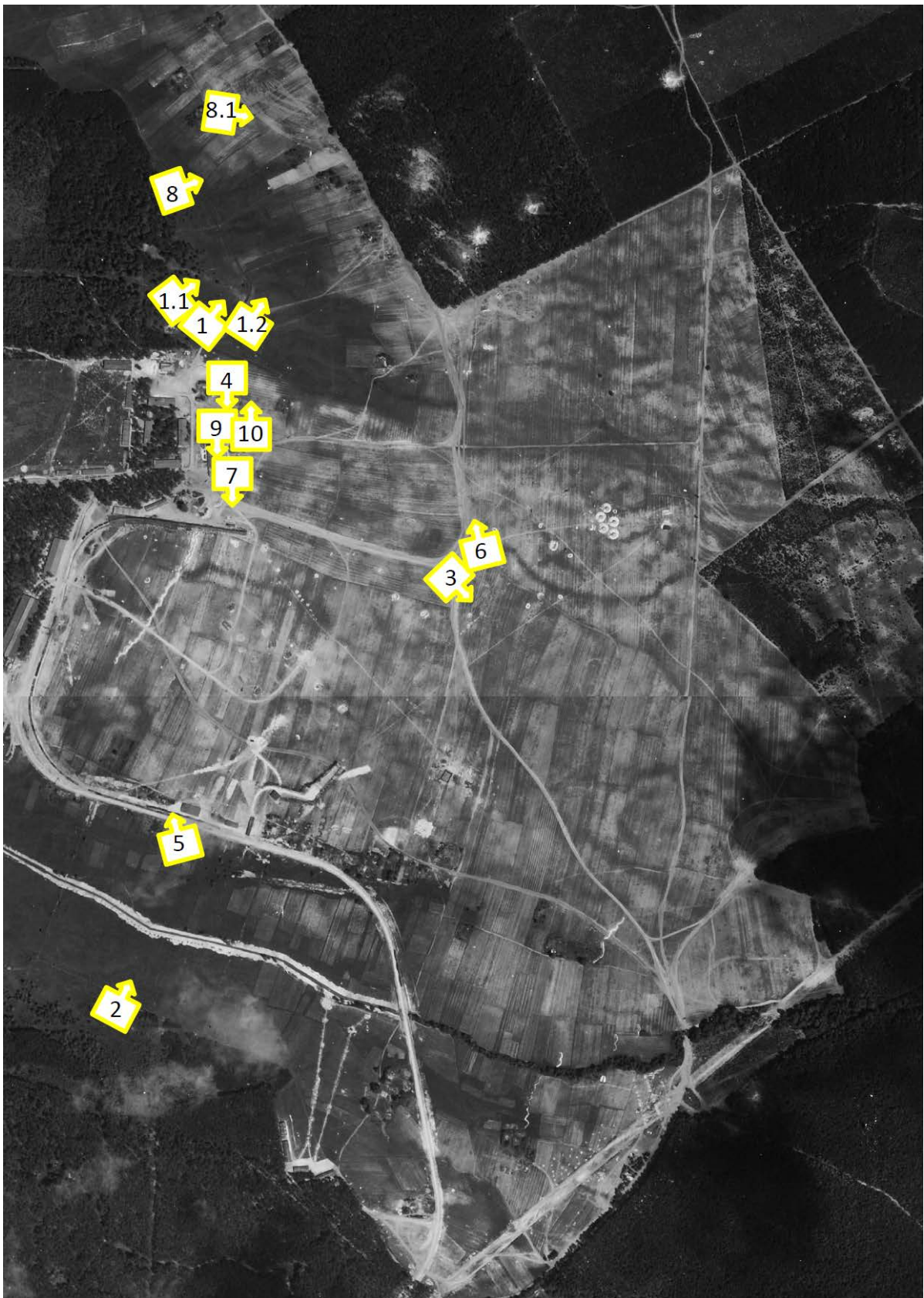
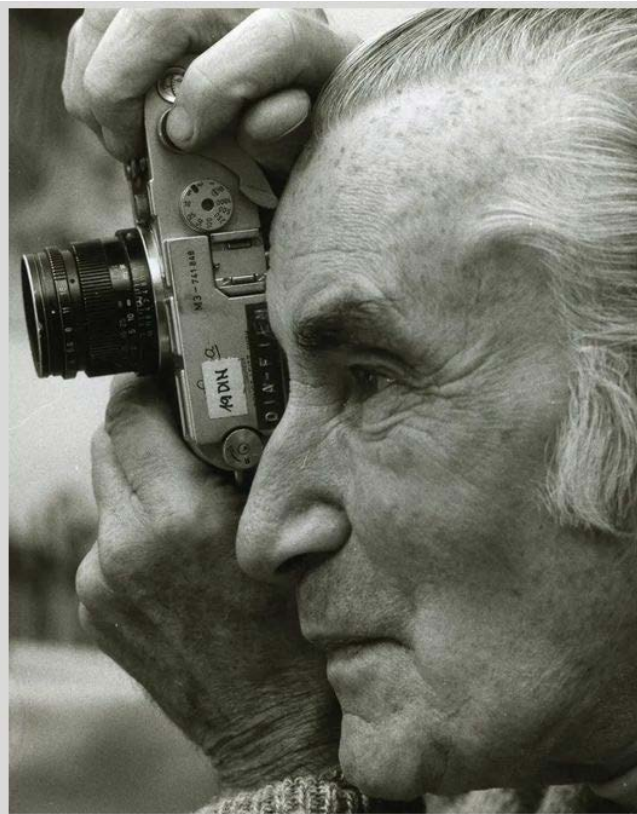


Abbildung 46: Luftbild der Alliierten vom 19.06.1944 [7] mit Fotostandort und Foto-Richtungspfeil. Die durchnummerierten Positionen befinden sich in den Tagesübersichten.

Generell vorab eine „Nebensächlichkeit“ zu den Bildern, die sich aber in Verlaufe der Bearbeitungstage und dem immer weiter „Vortasten“ durch alle vorhandenen Bilder zu einer unglaublichen Story entwickelte...

Schon das, meiner Meinung nach, erste Farbfoto (Diafilm 1, Bild-Nr. 35) zeigt Walter Frenz selbst beim Filmen der Montage des Sprengkopfes an einer Rakete. Wer fotografierte ihn aber dabei? „*Es könnte theoretisch sein Assistent Fritz Schwennicke sein. Dieser musste aber auch oft im FHQ bleiben, wenn mein Vater auf Reisen war, damit wenigstens ein Kameramann im Notfall vor Ort war. So war es auch am 20. Juli 1944 beim Attentat im FHQ. Mein Vater war damals unterwegs und Schwennicke musste dann die Aufnahmen von den Zerstörungen und Verletzungen einzelner Offiziere machen*“ [2].

Betrachtet man nun die Kontaktabzüge eingehender (später nach dem Entrahmen auch die Dias) und bezieht auch die Ränder mit der Beschriftung „AGFACOLOR“ oder die fortlaufenden Zahlen mit ein, fällt einem eine „Absonderlichkeit“ auf: Bei den hochkant stehenden Fotos sind zwei „Kipprichtungen“ der Leicas festzuhalten – einmal sind die Fotos nach rechts und ein anderes Mal nach links gekippt. Wozu das? Will man dem „Rätsel“ eine Lösung verschaffen, nimmt man sich einen Fotoapparat und stellt fest, dass die Anordnung Sucher, Objektiv und Auslöser seit „Ewigkeiten“ fast immer an derselben Stelle liegen.



**Abbildung 47: Walter Frenz mit Leica als „normaler“ Rechtshänder [3].**

Ein „normaler“ Rechtshänder schaut zu hohem Prozentsatz mit dem rechten Auge durch den Sucher. Und die „Linkshänder? Im Internet findet man nicht nur eine Begründung: „*So wie fast jeder Mensch Links- oder Rechtshänder ist, hat man auch ein dominantes Auge. Man kann das testen, indem man einen Arm ausstreckt, den Daumen hochreckt und diesen mit einer einige Meter entfernten senkrechten Linie (Türrahmen etc.) zur Deckung zu bringen versucht, zunächst mit beiden Augen offen. Schließt man jetzt abwechselnd eines der Augen, stellt man fest, dass mit dem einen Auge der Daumen ein Stück weit neben die Linie zu liegen kommt. Mit dem anderen Auge bleibt die Deckung erhalten. Letzteres ist das dominante Auge*“ [28].

Und so war ich wegen diesem unterschiedlichen Halten der Kamera recht bald ÜBERZEUGT, dass diese Bilder, die „auf dem Kopf stehen“, der Fritz Schwennicke ausführte (oder wer auch immer Frenz damals begleitete), weil Walter Frenz in diesem Moment mit dem Filmen beschäftigt war. Fakt sollte ebenfalls sein, dass der Assistent Linkshänder gewesen sein musste, mit dem dominanten linken Auge „suchte“, mit der linken Hand bediente und damit waren die Negative immer um 180° gedreht - die Bilder haben also „auf dem Kopf“ gestanden, als wenn der „Chef“ selbst fotografierte.

Dann blieb ich aber an Bildern hängen, die drei Personen zeigten, die von einer vierten Person abgelichtet wurden und die ebenfalls „Kopf standen“ (siehe z.B. Bogen 4427, Bild 18). Wenn darauf Schwennicke der Assistent war und mit abfotografiert wurde, müsste dieser vierte Mann ebenfalls Linkshänder gewesen sein. Kurioser Zufall?! Das konnte aber nun wirklich nicht sein.

Im Vergleich mit den bekannten Porträts von Schwennicke aus dem Archiv von Walter Frenz und einem generellen fehlenden Bild von ihm während der Tage in Blizna waren Herr Hanns-Peter Frenz und ich schließlich der Meinung, dass Fritz Schwennicke definitiv nicht mit vor Ort war und stattdessen dem Walter Frenz ZWEI Soldaten beige gestellt wurden als Helfer und einer davon möglicherweise der Fahrer des Fahrzeugs, der die Gruppe um General Dornberger durchs Gelände chauffierte. Dieses Fahrzeug ist bei einigen Bildern möglicherweise zu sehen. Und von den zwei Begleitern rief einer gleich zu Beginn so viel Vertrauen bei Frenz hervor oder er fotografierte sogar selbst in seiner „Freizeit“, was er Frenz bei der Vorstellung „verriet“, dass er ihn die wertvollen Leicas bedienen ließ. Und der MUSSTE Linkshänder gewesen sein...



**Abbildung 48: Dia 3-28. Der Soldat Vandrich.**

Einen Beweis erhielt ich, nachdem ich mich auf die Suche nach dem Soldaten begab, der bei Frenz ein Bild „bestellte“: Der Soldat Vandrich mit der beeindruckenden Haarpracht, der sowohl auf dem Bogen 4429 auf Bild 8A-9, als auch auf dem Dia 3-28 zu sehen ist. Er war einer der wenigen namentlich genannten auf dem „Bestellzettel“, die keine Raketenentwickler waren, sich weder Direktor nannten noch einen Offiziersrang hatten. Warum fotografierte Frenz gerade diesen Soldaten und sicherte ihm noch einen Fotoabzug zu? Wegen der tollen Haarpracht sicher nicht. Meines Erachtens war er von Beginn an dem Oberleutnant Frenz beige gestellt als Träger für die schweren Batteriepacks für seine Filmkamera und sicher auch als ortskundiger Mann für alle wichtigen Dinge an der Montagehalle, im Barackenlager, im Gelände und hatte sich stark interessiert für die Foto- und Filmtechnik gezeigt, so dass es ihm von Frenz gestattet wurde, Fotografien anzufertigen. Ich war sehr stark davon

überzeugt, dass der junge Vandrich, Soldat des Heeres, den Oberleutnant der Luftwaffe Frenz die Tage in Blizna begleitete und auch Fotografien anfertigte... Und als „Belohnung“ schickte Frenz ihm Abzüge. Ob er den Krieg überlebt hatte?

Also versuchte ich mein Glück und fand „Google sei Dank“ einige Vandrichs in Deutschland. Sogar einen mit ähnlich bemerkenswerter Haarpracht. Und er erkannte den jungen Soldaten! Es sollte sein Onkel Otto Vandrich sein, der nach dem Krieg in Nürnberg lebte. Leider hätte er keinen Kontakt mehr zum Familienzweig. Nun schaut man in alle verfügbaren Social Media-Kanäle und findet eine Frau Vandrich in Nürnberg und nimmt damit Kontakt auf, dass man das Foto des Soldaten Vandrich schickt. Am 11.02.2021 kommt die erlösende Nachricht: *„Ja das ist mein Vater. Mein Vater hieß Otto Friedrich Gerhard Vandrich. Rufen Sie mich einfach an und ich werde Ihnen erzählen, was ich von meinem Papa weiß. Es wäre mir eine Ehre“* [29].

Aus den Telefonaten und WhatsApp-Nachrichten ist folgendes zu extrahieren: *„Mein Papa war Linkshänder, hat aber auch mit rechts geschrieben. Ich bin auch Linkshänder. Mein Vater war ein sehr interessanter und sehr intelligenter Mann, war sehr belesen aber auf der anderen Seite auch ein sehr trauriger, verschlossener Mann. Er hat scheinbar zwei Seelen in sich getragen und war auch ein bisschen geheimnisvoll...*

*Er hatte noch einen Bruder, der Selbstmord begangen hatte.*

*In seiner Kindheit ist er viel mit dem Segelboot rumgefahren...*

*Mit meinem Vater hat man intensiv diskutieren können vor allem über Politik...  
Er hatte damals angefangen ein Buch über seine Jugend zu schreiben...  
Er ist im Krieg mit einem Flugzeug angestürzt, zog sich einen Schädelbasisbruch zu und lag  
über zwei Monate im Krankenhaus. Dadurch hatte er ein Gehirn-Angiom bekommen und litt  
dann an epileptischen Anfällen. Ließ sich nicht operieren und ist schließlich 70 Jahre alt  
geworden. Mein Papa ist am 18.03.1995 in Nürnberg verstorben. Er wurde am 27.04.1925 in  
Greifswald geboren. Er war also 19 Jahre alt auf den Fotos. Er sprach später acht Sprachen  
fließend und war als In- und Exportkaumann bei MAN tätig – er hatte Stahlrohre verkauft.  
Verheiratet war er mit Barbara - der Tochter aus der Familie von Dr. Hanswerner  
Nachrodt...“ [29].*

Vielen herzlichen Dank Frau Vandrich für Ihre Zeit!

Nun muss ich noch etwas zu den vielen Raketen-Startbildern verlieren – wollte ich doch auch ergründen, welche Rakete das Cover der Bücher von Dornberger schmückte. In der jeweiligen Tagesübersicht sind alle Fotos und Dias nach meinen Überlegungen hin aneinandergereiht worden. Bei einigen wenigen steht immer noch ein dickes Fragezeichen. Auch die Überlegungen zu den unterschiedlichen Feuerstellungen und ab wann die 2./485. wirklich erst schoss, sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Dafür werden – wenn es Corona wieder zulässt – Recherchen in den Archiven notwendig.

Wie in den Tagesübersichten von mir vermerkt hat man das „Gefühl“, dass sich Frenz immer näher an die zu startende Rakete herantastet. Sicher ist es zu Beginn auch ein Respekt vor der vor sich stehenden „Flüssigkeitsbombe“, aber auch der Lärm einer in unmittelbarer Nähe startenden A4 muss schon gewaltig furchteinflößend gewesen sein.

Trotz permanent wechselnden Fotostellungen sind mehrere Bilder von einer Stelle aus angefertigt worden. Das ist sicher auch der Tatsache geschuldet, dass man für die Filmaufnahmen – dafür war er ja vor Ort – gute Licht- sprich Sonnenstandsverhältnisse und einen sicheren Platz (Schutzgraben) benötigte, falls „etwas passiert“.

Da von den Dias keine Übersicht existiert, einige Dianummern doppelt und dreifach vorhanden sind (Dias aber auch fehlen), war die erste Überlegung, sie nach den vorhandenen Kontaktbögen der Farbbilder „vorszortieren“. Hierbei war Herr Hanns-Peter Frenz so großzügig hilfsbereit und entrahmte die kostbaren Dias um zu sehen, ob die aufgeschriebenen Nummern auf den Rähmchen mit der Dianummer darunter übereinstimmen und ob man anhand der Schnittkanten aufeinanderfolgender und doppelt vorhandener Dias diese eindeutiger zusammenstellen könnte. Daraus erstelle ich eine Reihung, die drei verschiedene, aufeinanderfolgende Diafilme umfaßt.

Dazu kam, dass nach eingehender Ansicht der HD-Repros der Kontaktabzugsbögen, die mir Herr Frenz freundlicherweise anfertigen ließ, ich an den Raketen einige Seriennummern identifizierte, und mit der Startliste von Herrn Detlev Paul und dem KTB der 2./836. war ebenfalls eine grundlegende Chronologie zu erstellen. Dabei sind mir aber mehrere schwerwiegende Problempunkte untergekommen.

### 1) Rakete 17824

Mit der Rakete 17824 hat man - gerade die anfänglichen „Szenen“ am 16.06. - möglicherweise die Vorgänge Raketenumladen von Feldbahn auf Vidal- und Meillerwagen mit dem Strabo-Kran nur für das Filmen an einem Ort nachgestellt. Das erhärten auch die Luftbildaufnahmen der Alliierten: Dort ist sowohl am 05.05. als auch am 19.06., also unmittelbar nach den Filmaufnahmen, der Kran 200 m weiter südlich am Ende des Gleisbogens stationiert, so dass generell die Übernahme/das Umschlagen der Raketen möglicherweise nicht vor der Halle geschah. Was dort die beiden anderen großen Portalkräne für Aufgaben hatten ist ungewiss.

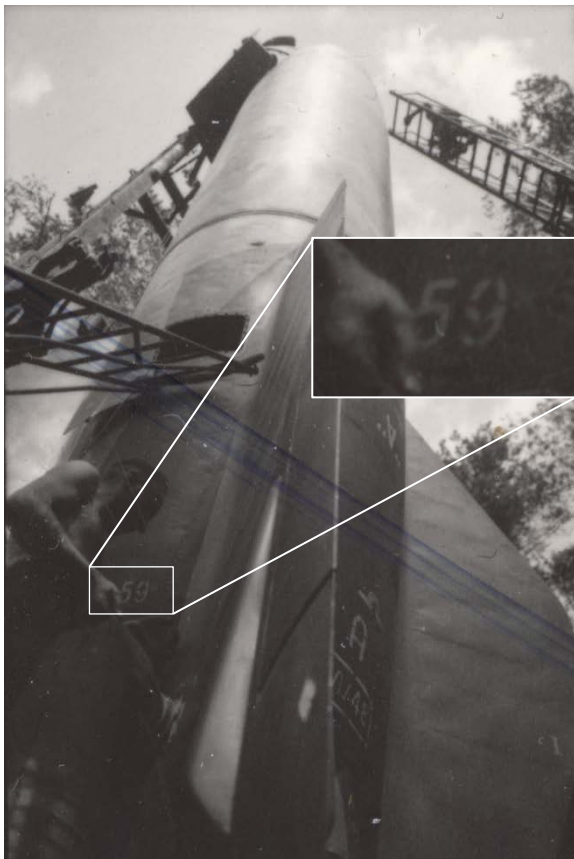
Gerade das Arbeiten mit der problembehafteten Rakete 17824 (sie wurde bereits am 15.06. von der 2./836. wegen unklarer Steuerung an den Feldspeicher zurückgegeben und konnte höchstwahrscheinlich nicht repariert werden) könnte sicher und problemlos gewesen sein, weil sie ja „aussortiert“ auf den Rücktransport ins Herstellerwerk „wartete“, und sicher war das Bewegen der Rakete auch ein zusätzliches Training für das anstehende große Versuchsschießen. Sie wird am gleichen Tag (16.06.) noch am späten Nachmittag in der

Stellung VIII aufgerichtet, wo sie Frenz fotografierte (Dias 2-16 und 17), aber weder betankt, noch gestartet. In der Startliste von Herrn Paul ist sie nur als vorbereitete Rakete existent, die niemals gestartet wurde.

In Einrechnung weiterer Überlegungen könnte es die 2./485. gewesen sein, die sowohl das anfängliche Umschlagen als auch auf ihrer eingerichteten Feuerstelle trainierte? Und nicht nur übte, sondern sogar die Rakete noch verschoss? Diese Stellung liegt, wie die o.g. Dias es eindeutig belegen, in einem recht dichten Mischwald mit Eichen. Der Unterscheid zu den lichten Stellungen im Kieferwald der beiden anderen Einheiten ist schon verblüffend.

## 2) Raketen 18059 und 18060

Am 18.06.44 soll es nach den verfügbaren Akten 12 Raketenstarts und einen Startversuch gegeben haben. Dabei war chronologisch gesehen der vierte Start ein Fehlstart, weil nach Abheben der Rakete 18059 um 10:50 Uhr in 4 m Höhe der Schub aussetzte und sie auf bzw. genau IN den Starttisch zurück fiel. So der Aktenstand. Sieht man sich die Bilder von Frenz genauer an erkennt man u.a. recht eindeutig in den Bildern 4428-9 und 10 die starken Rauchentwicklungen. Das sollte der Fehlstart der 18059 gewesen sein. Wie kann es aber sein, dass er mehrere Bilder später eine Rakete ablichtet, die die nachfolgende sein müsste, also die 18060, aber am Rumpf (4428-19A) und am Heck (4428-16A) eine ...59 aufgemalt hatte?



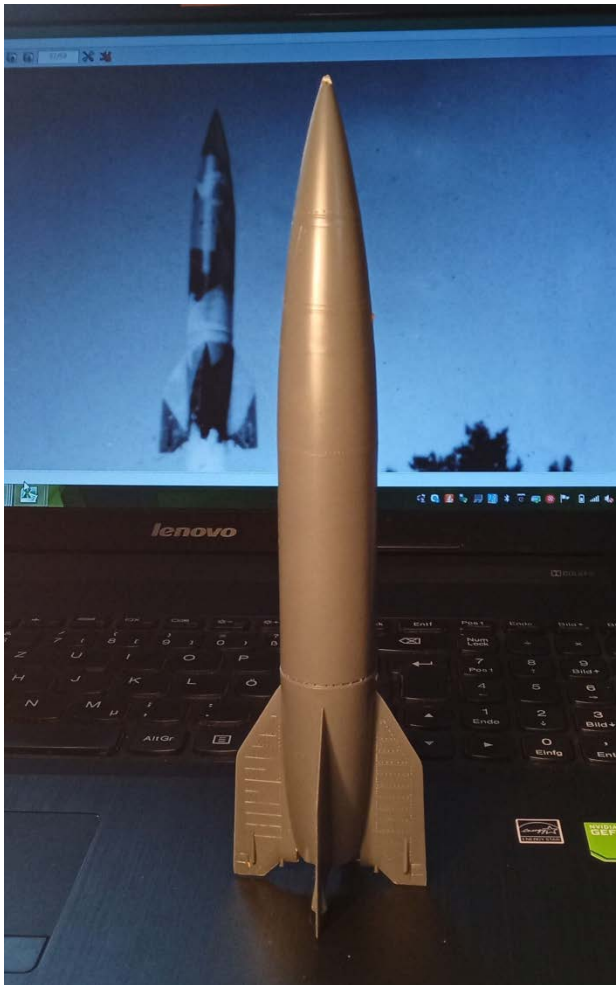
Dazu muss man wissen, dass jedes Einzelteil der Rakete ein Stempelfeld hatte, um es eindeutig zu identifizieren, nicht nur bei der Montage, sondern gerade bei der Reparatur oder Austausch des Teiles. Stichwort Qualitätsmanagement! Und genauso eine fortlaufende Nummer haben die Großteile der Rakete ebenfalls: Man erkennt auf den Bilder die aufschablonierten Nummern der Rakete als Teil des Leitzeichens (oder Anforderungszeichen) auf dem Sprengkopf, findet die Nummer auf dem Geräteraum und auf dem mittleren Tankteil, die hier so groß geschrieben ist, dass sie auf den Raketen in den vielen Bilder von Frenz sehr gut und eindeutig identifizierbar ist. Und sie steht auch auf dem Heck. Und immer ist die Raketennummer Teil des Leitzeichens, wie sie in der begleitenden Lebenslaufakte steht [30]. Wenn nun nach der explodierten Rakete mit der protokollierten Nummer 18059 eindeutig sichtbar an der nachfolgenden Rakete eine 59 erkennbar ist, kann es nur eine Möglichkeit geben: In den Berichten hat die 444. die Nummern der Raketen verwechselt? Wir werden es wohl nie erfahren.

**Abbildung 49: Bild N4428-16A und Auszug mit der eindeutigen Nummer ...59.**

## 3) Rakete 18042

Die beiden schießenden Abteilungen der 444. und der 836. beanspruchen nach den Berichten für sich, diese Rakete verschossen zu haben. Die 836. wie gelesen am 18.06. um 19:30 Uhr und die 444. bereits am 17.06. um 11:29 Uhr... Da ich nur die Berichte der 836. en Detail einsehen konnte, beließ ich die Rakete bei dieser Einheit. Welche Rakete verschoss dann aber die 444.? In der Tagesübersicht kann man an den Bildern von Frenz chronologisch einen Raketenstart vermuten, den ich so angegeben habe.

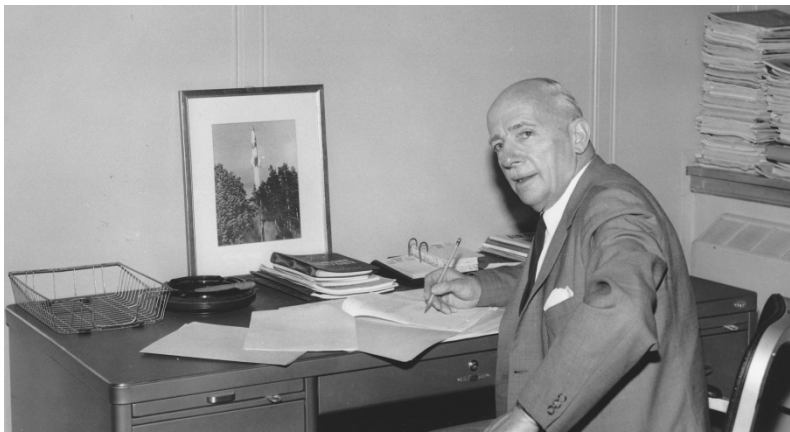
Kommen wir abschließend zum Startbild der Rakete von Dornbergers Buchcover. Mit der Reihung aller Bilder und der Startliste von Herrn Paul konnte ich die Position der Rakete in der Chronologie fixieren und die Stellung mit zugehöriger schießender Einheit ermitteln.



„Wir“ blicken fast genau von West nach Ost in eine Ausfahrtschneise – es muss die von der Feuerstellung VI sein, wie ich anhand der Analyse der Feuerstellungen in Abhängigkeit der Wipfelformationen vermute (siehe Tagesübersicht). Nach dem zur damaligen Zeit auf der Rakete aufgetragenen Farbschema (siehe z.B. [31]) blickt man direkt auf Flosse II. Somit liegt links die Flosse I mit wahrscheinlicher Richtung nach Norden auf ein Ziel nahe Warschau, was passen würde. Die Sonne müsste damit aus Richtung WNW scheinen und schon tief stehen. Um sicher zu gehen, führte ich ein „Experiment“ durch: Mit einer lichtstarken Lampe, an einem einstellbaren Scheren-Winkelmesser ausrichtend, versuchte ich auf einer Modellrakete einen ähnliche Reflex und Schatten zu erzielen. Und das klappte problemlos! Danach musste die Sonne ungefähr im Winkel von 20° stehen, um den Lichtreflex auf der Außenhaut und den Schattenwurf zwischen den Flossen zu bilden. Das ergibt für Ort und Jahreszeit einen Sonnenstand um ca. 17 Uhr und einen perfekten „gespiegelten“ Startzeitpunkt der Rakete Nr. 18050 vom 18.06.1944.

**Abbildung 50: Situation an der Rakete mit „Sonnenreflex“ und Schattenwurf.**

Walter Frenz hatte damals ständigen Kontakt zur AGFA in Wolfen und zum Spezialisten für Duxochromien (das sind Papierprints aus drei übereinander gepressten Farbfolien) Hermann Harz. Hier ließ er die Farbabzüge herstellen: *„Die von Hermann Harz für meinen Vater hergestellten Duxochromien waren in der Regel ca. 28 x 38 cm groß. Ab und zu gibt es kleinere Abweichungen von 0,5 bis 1 cm bei der Länge bzw. Breite. Die Abzüge wurden in der Regel aufgezogen auf deutlich größere weiße Kartonrahmen“* [2].



**Abbildung 51: Bild des 18050-Starts im Büro von Dornberger in Buffalo bei Bell.**

Und Dornberger sollte Farbabzüge von sich und vom Raketenstart noch während des Krieges erhalten haben, denn nach seiner Festsetzung zum Kriegsende war erst recht so eine teure Farbbilderstellung auch über Frenz sicher nicht machbar...

Darüber existiert bei Herrn Frenz sogar ein Hinweis in einem Brief vom früh verstorbenen deutschen Historiker Dieter Hölsken (1953 – 2007), der mit Walter Frenz im Kontakt stand. Hölsken schreibt an Walter Frenz: „...*Kurioserweise haben zwei Ihrer Farbaufnahmen von der V2 die Zeiten überdauert. Sie sind damals wohl als Kopien in die Hände von Generalmajor Dornberger gelangt, der sie dann nach dem Krieg in seinem Buch veröffentlicht hat. Es handelt sich dabei um die Bilder Nr. 24 und Nr. 25 auf Ihrem Archivblatt 4428. Aus dem 1958 erschienenen Buch habe ich für Sie Bild Nr. 24 herausfotografiert. Es ist für mich die schönste erhaltene Aufnahme einer V2. Dornberger hatte sie nach dem Krieg in seinem Büro in den USA aufgehängt. Er arbeitete dort als Berater für eine amerikanische Flugzeugfirma...*“ [32].

Betrachtet man das originale Foto Nr. 24 aus dem Kontaktbogen 4428 in SW und eingefärbt mit einer frei zugänglichen KI-Software mit dem farbenfrohen Bild (siehe nachfolgend), das verschiedene Ausgaben von Dornbergers Memoiren schmückt, fällt aber ein Unterschied besonders auf: Die „Plume“, also der Feuergasstrahl, ist für die Publikationen farblich stark hervorgehoben worden. Damit stellt sich sofort für mich die Frage: Wer bearbeitete das Bild und wann?



**Abbildung 52: Bildvergleich der unterschiedlichen Ausführungen des Starts der 18050 [3].**

Aber auch dazu könnte es eine Klärung geben: Dornberger plante zuerst seine Memoiren in den USA zu veröffentlichen. Auf Anregung durch Wernher von Braun, der ja seine „Marsstory“ stückeln musste und Franz Ludwig Neher aus dem prosaischen Teil einen Roman bei Bechtle herausbrachte, kontaktierte Mitte 1951 Dornberger den Verleger Bechtle. Dieser brachte dann vor der amerikanischen Ausgabe das Buch in Deutschland zuerst heraus. Otto Wolfgang Bechtle (1918 – 2012) kondolierte nach dem Tod von Dornberger an seine Witwe mit folgenden Worten: „*Ich habe ihm zu verdanken, dass er mir die Geschichte Peenemündes – seiner großen Wirkungsstätte als deren Schöpfer – anvertraute, als ich ihn im Jahre 1950 (Einfügung O. P.: Das kann erst 1951 gewesen sein anhand des Briefwechsels Dornberger/von Braun [33]) in Buffalo besuchte und wir uns sofort aufs Beste verstanden. Viele Begegnungen, auch hier in Esslingen, schlossen sich an und eine feste freundschaftliche Verbindung wuchs heran. General Dornberger hat mein Leben bereichert...*“.

Und es existieren weiterhin Briefwechsel zwischen Dornberger und seinem Verleger Otto Wolfgang Bechtle. Auszüge zweier Briefe könnten uns bei der Lösung hilfreich sein:

„Für die Umschlaggestaltung wollen wir die beiden Farbfotos von Herrn Frenz verwenden. Vorderseite: die sich vor dem blauen Himmel abhebende V2 stößt förmlich ins Weltall vor. Rückseite: ohne Beschriftung das Farbbild der aus dem Kiefernwald abgeschossenen

*Rakete (Bleistiftrohskizze für die Schriftanordnung anbei). Wir bitten hierzu um Ihr sofortiges Einverständnis, da wir für den Astronautischen Weltkongress Anfang September in Stuttgart bereits einen Prospekt mit diesen beiden Bildern auflegen. Wenn ich mich recht erinnere, waren Sie, sehr verehrter Herr General, selbst der Anregende für diese Gestaltung. Durch die Verwendung des Motivs auf der Vorder- und Rückseite des Umschlags gewinnen wir die beste Werbewirkung...*“ ([27], Brief von Bechtle an Dornberger vom 08.08.1952).

Dornberger erwiderte darauf am 26.08.1952:

*„Wie ich schon schrieb, bin ich gegen jedes lyrische Umschlagbild. Und zuviel blau ist immer der richtige Einband für lyrische Ergüsse. Hier aber handelt es sich um verdammt harte Tatsachen. Und ich glaube, wir können viel von den Amerikanern lernen, wie der Umschlag eines Buches aussehen muss, um das Auge anzuziehen und einen Bestseller aus einem Buch zu machen. Knallige Farben und „Grandios“. Ich habe mir erlaubt, durch unsere „technical publication“ Abteilung einen Vorschlag ausarbeiten zu lassen, wie ich mir die Sache denke. Ich hoffe, Ihnen gefällt der Entwurf. Nur müssten die Farben noch greller sein. Ich hatte aber keinen anderen Abdruck der Photographie zur Verfügung. Es ist meine felsenfeste Überzeugung, dass diese Photographie, ausgeschnitten aus dem Umschlag länger leben wird, als das ganze Buch. Ich würde sogar vorschlagen, als erstes Bild im Buch, statt meiner so wenig einladenden Fresse, dieses Bild ohne den Titelüberdruck noch einmal in bunt einzufügen. Ich bin sicher, dass tausende von deutschen Jungen dieses Bild in ihrem Zimmer an der Wand aufhängen werden und dass es das entscheidende Bild im deutschen Museum sein wird, wenn dort endlich die schon lange fällige Raketenecke eingerichtet wird. Also tun Sie mir den einzigen Gefallen und überlegen Sie sich die Angelegenheit noch einmal. Auch auf die Rückseite des Umschlages würde ich nicht das Bild mit dem vielen Himmel und der kleinen Rakete bringen. Auf die Rückseite würde ich die Zeichnung von mir gerne sehen mit einer kleinen Abhandlung über mein Leben, wie es hier so üblich ist“ [27].*

Fassen wir zusammen: Dornberger erhielt von Frentz zeitnah großformatige Farbbilder des Starts der Rakete Nr. 18050 vom 18.06.1944, die er nach dem Krieg mit in die USA nahm. Vielleicht bezahlte er auch dafür? Herr Frentz schreibt: *„Die Farbabzüge aus der Zeit waren nach meiner Kenntnis nur große so genannte Duxochromien, die in einem aufwändigen 3-Farbauszugsverfahren von Hermann Harz bei AGFA in Wolfen für meinen Vater hergestellt wurden. So ein großer Abzug kostete nach Auskunft meines Vaters damals ca. 100 Reichsmark, also eine sehr hohe Summe“ [2].*

Bei „seiner Firma“ Bell ließ er von einem Grafiker die Abgasfahnen der startenden Rakete farblich hervorheben. Diese bearbeiteten Bilder bekam Bechtle und sie gingen in die Gestaltung des Buchumschlags ein. Fakt ist ebenfalls, dass großformatige Abzüge (mindestens 20 x 30 cm) dieser „verfälschten“ Farbbilder in Dornbergers Büro in Buffalo hingen.

Ob die originalen Farbbilder von Frentz weiterhin im Archiv der Firma Bell existieren konnte bisher noch nicht ergründet werden...

### Ausklang

Zu Beginn wollte ich einen Beitrag schreiben, der kurz die heute genau 77 Jahre alten phantastischen Zeitdokumente des Luftwaffenfotografen Walter Frentz beleuchten sollte. Dass es ein so langer Text geworden ist und ich bei meinen Recherchen mal wieder vom Hundertsten ins Tausendste kam, war nicht vorauszusehen. Und es stehen immer noch offene Fragen im Raum, die hoffentlich in das entsprechende Kapitel meiner „Dornberger-Biographie“ eingearbeitet werden können...

Sicher habe ich mit dem fiktiven Tagebuch von Walter Frentz meinen Anspruch auf reine Faktendarstellung verleugnet. Hanns-Peter Frentz schrieb mir dazu: *„Wie ich Ihnen schon schrieb, waren seine realen Eintragungen (aus anderen Zeiten, von 1944 sind keine erhalten) deutlich kürzer und in der Regel weniger prosaisch beschreibend. Aber wenn Sie dieses Stilmittel nutzen möchten, um dem Leser etwas mehr von der vermuteten damaligen Atmosphäre zu vermitteln, können Sie das gerne machen, auch wenn ich meine, dass Sie mit diesen fiktiven Texten die ansonsten sehr streng faktenorientierte Darstellung etwas*

*unterwandern*“ [2]. Dem ist nichts hinzuzufügen. Ob ich das dann so im entsprechenden Buchkapitel ausführe, bleibt abzuwarten - das ist auch von Ihrer Resonanz abhängig. Hiermit möchte ich wieder die Leserschaft auffordern, mir Falsches oder Unzulänglichkeiten mitzuteilen. Gerade auch die ausführlichen Startberichte der Einheiten werden gesucht. Ebenso gibt es einige Fragezeichen im Text und sicher finden sich noch andere spannende Details der damaligen Zeit, auf die ich gern zugreifen würde wollen. Aber auch für Lobendes bin ich empfänglich...

Die eingerichtete Emailadresse [walter-robot-dornberger@gmx.de](mailto:walter-robot-dornberger@gmx.de) ist empfangsbereit!

Ich freue mich auf Ihre Resonanz!

© für den Text: Dr.-Ing. Olaf Przybilski; abgeschlossen im Juni 2021

© für die Bilder, wenn nicht anderes vermerkt: Walter-Frentz-Collection

## Quellenverzeichnis

- [1] Walter Frentz: Filmtagebuch 1943. Abschrift 1992; <https://www.walter-frentz-collection.de/fotoarchiv/dokumente/>
- [2] Hanns-Peter Frentz und Olaf Przybilski: Emailverkehr, 2020/2021
- [3] Archiv Hanns-Peter Frentz
- [4] Dornberger: „V2...“. Bechtle, 2. Auflage 1952; S. 232
- [5] Detlev Paul: Geschichte von Heidelager. Entwurf, 05.08.2007; Zitate aus TD 41, Karlshagen vom 20.10.1943: „Bericht über den Stand der Vorarbeiten in Heidelager“.
- [6] Deutsche Heereskarte; 01.06.1944;  
[http://maps.mapywig.org/m/German\\_maps/series/100K\\_KDR\\_Gross\\_and\\_Einheitsblaetter/Gb\\_391\\_Reichshof\\_Mil-Geo-Karte\\_XI.1944\\_LoC\\_G6521.R1\\_s100\\_.G4\\_MLC.jpg](http://maps.mapywig.org/m/German_maps/series/100K_KDR_Gross_and_Einheitsblaetter/Gb_391_Reichshof_Mil-Geo-Karte_XI.1944_LoC_G6521.R1_s100_.G4_MLC.jpg)
- [7] HISTORIC ENVIRONMENT SCOTLAND, Order Number: IMSL-IR-166243, NCAP / [ncap.org.uk](http://ncap.org.uk)
- [8] <http://neuengamme-ausstellungen.info/content/lagermodell/objekt29.html>
- [9] Sammlung und Informationen von Herrn Detlev Paul
- [10] [http://pl.auschwitz.org/przetarg/zalacznik\\_nr\\_9/B-159/projekt%20wykonawczy/B159\\_TDM%20rys3.pdf](http://pl.auschwitz.org/przetarg/zalacznik_nr_9/B-159/projekt%20wykonawczy/B159_TDM%20rys3.pdf)
- [11] Wolfgang Weber: Tagebuchauszug. BArch-MA
- [12] Kriegstagebuch 2./836. Anlage KTB der 901. Teil 3; BArch-MA, RH41-1194a
- [13] Bericht Nr. 134, BArch-MA RH 41/1194a, RH 8/1976 (in Startliste Paul)
- [14] HARKO 191: Versuchsschießen im Heide-Lager. 28.05.1944; BArch-MA RH 24-30/279
- [15] Kommandostelle S: Dritter Ballistischer Bericht. Schüsse von HL vom 01.05. - 30.06.1944, O.U. 26.07.1944; Archiv Flugplatz Berlin-Gatow
- [16] Koordinaten-Umrechnung nach <http://calc.gknavigation.de/>
- [17] <https://ncap.org.uk/search?keywords=Blizna&archive=0&daterange=&bbox=18.864620969135927%2C49.147933545183854%2C24.254512674603333%2C52.548961916892495&camera=&order=&scale=&mapbbox>
- [18] Kommandostelle S: Erster Bericht über ballistische Auswertung der Schüsse im HL in der Zeit vom 20.04. – 06.06.44. O.U. 16. Juli 1944; Archiv Flugplatz Berlin-Gatow

- [19] Kommandostelle S: Fünfter Ballistischer Bericht. O.U. 20.09.1944; Archiv Flugplatz Berlin-Gatow
- [20] Kommandostelle S: Vierter ballistischer Bericht. M-Schüsse im HL in der Zeit vom 16.06. – 30.06.44. O.U. 19. September 1944; Archiv Flugplatz Berlin-Gatow
- [21] Speer: Filmauftrag. 10.10.1944; Walter-Frentz-Collection
- [22] Walter Frentz: Filmtagebuch 1944 (fiktiv)
- [23] „Festlich gekleidete Polen“ – Aussage aus dem KTB 2./836. vom 14.04.1944 entliehen.
- [24] Himmler: Feld-Kommandostelle an Oberstleutnant Engel. 14.07.1943, Bundesarchiv NS19-949
- [25] DMM Bibliothek Sondersammlung: Das Gerät F. Bb.-Nr. EW21/60/44 gK
- [26] Otto Kraehe in Raketen\*Post 11-1999 (Herausgeber Przybilski)
- [27] Walter Dornberger: Nachlass. DMM, NL 125
- [28] <https://www.nikon-fotografie.de/community/threads/mit-welchem-auge-durch-den-sucher.84994/>
- [29] Vandrigh: Kommunikation mit Przybilski; Februar/Mai 2021
- [30] Olaf Przybilski: Spurensuche Band 10. Podzun-Pallas, 2002
- [31] Dieter Hölsken: V-Misseles oft the Third Reich. Monogram, 1994
- [32] Brief Hölsken an Frentz, 19.06.1993
- [33] Briefwechsel zwischen Wernher von Braun und Walter Dornberger, Space and Rocket Center Huntsville, Archives, Folder 430-5

Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen und Quellen: Sammlung Przybilski

## **Anhang**

# PDF Exceltabelle Starts Mitte Juni 1944 Blizna

# PDF Exeltabelle der Bildanalysen des betrachteten Tages